

# Posener Zeitung.

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Sonntage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
24 Sgr.

**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

**Inserate**  
(1/2 Sgr. für die fünfgespal-  
tene Zeile oder deren Raum;  
Reklamen verhältnismäßig  
höher) sind an die Expedi-  
tion zu richten und werden  
für die an demselben Tage er-  
scheinende Nummer nur bis  
10 Uhr Vormittags an-  
genommen.

## Amtliches.

Berlin 9. Juni. Se. K. M. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Divisions-Auditeur Stechow der 4. Division zu Bromberg und dem Garnison-Auditeur Bachofen von Ost zu Straßburg den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Dem Vize-Direktor der hiesigen Sing-Akademie, M. Blumner, und dem Stabs-Hauptwachen des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments, Karl Liebig, ist das Prädikat „Musik-Direktor“ verliehen worden.

Angelommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 9. Division, von Schöler, von Slogau; Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 6. Division, von Korffleisch, von Brandenburg, und Se. Excellenz der Großherzoglich mecklenburg-strelitzische Staatsminister, von Bernstorff, von Neu-Strelitz.

Art. 134 des St. Anz. enthält Seitens des k. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten einen Bescheid vom 29. Februar 1860, betr. die Errichtung öffentlicher jüdischer Schulen; ferner eine Verfügung vom 13. März 1860, die Verteilung der Beiträge zu Schul-Erweiterungsbauten betreffend; und eine Verfügung vom 5. April 1860, bezüglich auf die Verteilung der Schul-Kosten.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag, 8. Juni Abends. Im heutigen Reichsrathe wurden das Grundbuchgesetz und ein Gesetz über Vergleichsverfahren vorgelegt und einem Komitee von 7 Mitgliedern überwiesen. Hauptredner war der Justizminister.

Frankfurt a. M., Freitag, 8. Juni Nachmitt. In der heutigen Sitzung des Bundestages beantragte der handelspolitische Ausschuss bezüglich des Würzburger Antrages wegen Einführung eines einheitlichen Maßes und Gewichtes die Niederlegung einer technischen Kommission in Frankfurt a. M.

London, Freitag, 8. Juni Vormittags. Die heutige „Morning Post“ bringt die Waffenstillstandsbedingungen, welche am Bord des „Hannibal“ am 30. Mai vorgeschlagen worden sind. Es sind folgende: 1) Innehaltung der Positionen; 2) Freiheit, den Verwundeten Beistand zu leisten; 3) Erlaubniß, den Armenhospitälern das Nöthige zu liefern; 4) die Munizipalität solle eine Petition Betreffs Reformen der Institutionen Siciliens an den Kommissarius richten. Garibaldi acceptirte die ersten Bedingungen und verwarf die vierte. Hierauf wurde die Konferenz aufgehoben, aber die Feindseligkeiten begannen nicht wieder, da die Unterhandlungen fortgesetzt werden.

Bern, Freitag, 8. Juni Nachmittags. Nach hier eingetroffenen Berichten wäre eine Seitens der französischen Regierung angebotene Vermittlung zwischen dem neapolitanischen Gouvernament und Garibaldi verspätet eingetroffen, da die königlichen Truppen bereits genöthigt gewesen wären, Catania, Trapani und Palermo zu räumen.  
(Eingeg. 9. Juni 8 Uhr Vormittags.)

Curia, Sonnabend 9. Juni. Nachrichten aus Neapel vom 6. d. melden, der König habe die Kapitulation angenommen, und die neapolitanischen Truppen würden nach Neapel eingeschifft werden. Man wußte noch nicht, ob Garibaldi die etwaigen sonstigen Bedingungen angenommen habe.  
(Eingeg. 9. Juni 9 Uhr 15 Minuten Vormittags.)

## CH Posen, 9. Juni.

Die gesammte französische Presse scheint, wie auf ein gegebenes Signal, eine politische Unterhaltung mit Deutschland begonnen zu haben. Den Pressstimmen voraus ging der Staatsminister Fould mit einer Rede, in welcher den Besorgnissen vor einer Friedensstörung von Seiten Frankreichs jede Begründung abgesprochen und der Kaiser Napoleon III. als ein treuer Bundesgenosse und redlicher Nachbar gepriesen ward. Bald darauf vernahm man die mit offiziellern Pomp ausgestatteten Worte des Moniteurs, welcher das selbe Thema behandelte und dem lauschenden Europa verkündete, der Kaiser wende alle seine Kraft auf die Wiederherstellung des erschütterten Vertrauens in Europa, und sein einziger Wunsch sei, mit seinen Nachbarn in Frieden zu leben.

Aber den Werth der Moniteurnoten bedarf es keiner weitläufigen Erörterungen. Wenn der Mann, dessen Stimme in dem amtlichen Organ Frankreichs wiederhallt, sich in der Rolle gefällt, durch orakelhafte Kundgebungen eine Einwirkung auf die öffentliche Meinung zu versuchen, so mag man das als eine wenigstens unschädliche Liebhaberei gelten lassen. Denn sicher ist, daß alle seine Reden zwar ein großes und aufmerksames, aber auch ein eben so ungläubiges Publikum finden, und so erscheint die Erfolglosigkeit einer etwa beabsichtigten Täuschung von vornherein unzweifelhaft. Seitdem das berühmte Wort von Bordeaux: „Das Kaiserreich ist der Friede“ durch die Kämpfe gegen Rußland und gegen Oesterreich in das rechte Licht gesetzt, und durch die Annexion Savoyens und Nizza's ersichtlich gemacht worden ist, wie der Kaiser der Franzosen seine feierlich proklamirte Uneigennützigkeit bewährt, seitdem treffen die Sirenenengänge aus den Tuilerien nur auf taube Ohren.

Wenn aber die Beteuerungen des Moniteurs noch irgendwo einen Eindruck machen könnten, so müßte derselbe doch sofort durch die Stimmen verwischt werden, welche sich in anderen französischen Blättern vernehmen lassen. Die bösen Instinkte Frankreichs sind

einmal durch eine gewissenlose Politik geweckt und würden sich wohl kaum durch die aufrichtige Friedensliebe eines Regenten wieder zur Ruhe bringen lassen. Wie kann es uns da wundern, daß fortwährend das Thema von den „natürlichen Grenzen“ in allen Tonarten variiert und zu allen Nutzenwendungen ausgebeutet wird. Ein militärisches Blatt (der „Spectateur militaire“) weiß von keiner anderen Grenze zwischen Gallien und Germanien, als von dem Rheinstrom, und versichert naiv, Frankreich habe den Anspruch darauf durch achthundertjährige Kriege erworben. Deshalb sei das Programm der „natürlichen Grenzen“ keine Usurpation. Ein anderes Blatt, das „Siecle“, welches zwar nicht unter der unmittelbaren Leitung des Tuilerienkabinetts steht, aber bei auswärtigen Fragen fast immer im Vortrage der napoleonischen Politik plänkelt, verlangt nichts Beringeres, als eine allgemeine Umgestaltung der Verträge von 1815 nach den Gesichtspunkten der Stammverwandtschaft, Sitte, Sprache, Sympathie und nationalen Tradition. Damit man aber nicht zu dem Glauben verleitet werde, daß der Anspruch sich etwa bloß auf Belgien richte, führt dasselbe Blatt den Gedanken aus, Deutschland fühle sich im Besitze des linken Rheinufers nicht sicher, weil derselbe nur aus einem Mißbrauch der Gewalt herrühre! Frankreich strebe nach seinen natürlichen Grenzen, wie das Wasser nach seinem Niveau. Aber Frankreich denke nicht daran, die Rheingrenze mit Gewalt zu nehmen. Es hoffe, daß durch gütliche Vereinbarung ihm die Provinzen zufallen werden, welche ihm anhänglich geblieben seien. Offenbar pocht das Pariser Blatt in hochmüthiger Täuschung auf eine vermeintliche „Anhänglichkeit“ der Rheinprovinz an Frankreich und spekulirt dabei auf Preußen, welches, wie Sardinien, den napoleonischen Annexionsgelüsten die ersehnte Beute entgegentragen soll.

Glücklicherweise ist solchem Anfinnen rechtzeitig die gebührende Antwort zu Theil geworden. Die Rede, mit welcher jüngst der Prinz-Regent die Landesvertreter entlassen hat, bezeugt in einfachen und erhebenden Worten, daß zwischen der echt deutschen Politik Preußens und den wälschen Gelüsten kein Einverständnis denkbar ist, und andererseits offenbaren die Kundgebungen, von denen vor Kurzem der Rhein selbst Zeuge war, wie innig die Bewohner der westlichen Provinz sich mit der preussischen Monarchie verwaschen fühlen. Wir mögen es daher der überheißigen Agitation Dank wissen, daß sie das Nationalgefühl, welches alle Glieder des unter hohenzollernischem Scepter stehenden Landes durchdringt, zu einem lebendigen Ausdruck angestachelt hat, welcher über die Kraft des Widerstandes gegen heimliche und offene Unternehmungen der Annexionspolitik keinen Zweifel läßt.

## Deutschland.

**Preußen.** AD Berlin, 8. Juni. [Annäherung zwischen Preußen und Oesterreich; dänische Provokation; französische Zudringlichkeit.] Man hört von allen Seiten, daß jetzt die Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich im Vordringen begriffen sei. Wie erstlich diese Kunde auch klingeln mag, namentlich unter der Voraussetzung, daß das gute Einvernehmen zwischen den beiden deutschen Großmächten auf den rechten Grundlagen zu Stande kommt, so ist es doch gerathen, sich vor sanguinischen Hoffnungen zu wahren und abzuwarten, ob jener frohen Botschaft eine ausreichende thatsächliche Bestätigung folgen wird. Andererseits darf man jedoch nicht unbeachtet lassen, daß schon einige Anzeichen vorliegen, welche auf den Beginn einer wirklichen Annäherung hinweisen. Wenn man den Einfluß kennt, welchen das Wiener Kabinet auf die Haltung der mitteldeutschen Staaten ausübt, so wird man schon in der Huldigung, welche mehrere deutsche Fürsten unserem Prinz-Regenten während seines Aufenthalts in Baden-Baden darzubringen versuchten, eine Kundgebung finden, welche auf die Zustimmung, wenn nicht auf die Anregung des österreichischen Hofes schließen läßt. Sicher ist ferner, daß die Regierungen Preußens und Oesterreichs in Betreff des neuesten Stadiums der orientalischen Frage ein vollkommen gleichartiges Verfahren eingeschlagen haben. Beide Mächte waren nicht allein bemüht, die russische Spekulation auf einige Erschütterungen im Orient augenblicklich zu durchkreuzen, sondern sie haben auch, wie man erfährt, die Eventualitäten der Zukunft vorsorglich in das Auge gefaßt, um etwaigen Uebergreifen der nordischen Großmacht rechtzeitig im Verein mit England entgegenzutreten. Dies sind die ersten praktischen Ergebnisse der Annäherung zwischen Preußen und Oesterreich. — Die dänische Regierung hat durch Erlass eines Finanzgesetzes, welches nach den Beschlüssen des dänischen Reichsrathes, ohne Zustimmung der hollsteinischen Landesvertretung festgestellt worden ist, einen Akt vollzogen, welcher einen Bruch mit Deutschland zu provozieren scheint. Man will schließen, daß die Zusage französischer Unterstützung das dänische Kabinet zu so verwegenerm Thun ermutigt hat. Dagegen wird von anderer Seite angeführt, daß Frankreich vor Kurzem noch jede Einmischung in den dänisch-deutschen Streit von der Hand gewiesen habe. — In den nächsten Tagen wird man Gewißheit haben, ob eine Zusammenkunft zwischen unserem Prinz-Regenten und dem Kaiser Napoleon stattfindet. Schon jetzt erfährt man, daß der Kaiser, ohne auf eine Einladung zu warten, die Absicht kundgegeben hat, dem Prinzen während seines Verweilens auf badischem Gebiet einen Besuch zu machen. Das ist eine Form der Selbsteinladung, welche im diplomatischen Verkehr sich schwer abweisen läßt.

¶ Berlin, 8. Juni. [Vom Hofe; Rückkehr des Fürsten von Hohenzollern; Abreise des Ministers v. Auerswald; ein Fackelzug.] Die Königin empfing heute Vormittag den Besuch des Prinzen und der Prinzessin Anton

Radziwill. Die Prinzessin verabschiedete sich, weil sie am Montag nach Paris abreisen und dort längere Zeit bei ihren Verwandten zum Besuch verweilen will. Der Prinz Radziwill ist jetzt noch verhindert, seine Gemahlin zu begleiten, wird ihr aber in einiger Zeit folgen. Auch der Fürst von Hohenzollern hatte die Ehre des Empfanges. Derselbe war nämlich heute Morgen von Baden-Baden hier eingetroffen, hatte zunächst im Schlosse eine längere Unterredung mit dem Minister v. Schleinitz gehabt und war alsdann zum Großherzog von Mecklenburg nach Charlottenburg gefahren. Mittags 12 Uhr begaben sich der Fürst und der Minister v. Schleinitz nach Potsdam. Auf dem Bahnhof begrüßte der Minister v. Auerswald den Fürsten. Der Prinz-Regent hatte mit dem Fürsten und dem Minister eine längere Konferenz auf Schloß Babelsberg, und fand daselbst auch das Diner statt. Wie ich höre, hat der Fürst aus Baden Handschreiben der Frau Prinzessin von Preußen und des Großherzogs mitgebracht. Vor der Tafel machte der Fürst auch dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, dem Prinzen Karl und den andern hier anwesenden hohen Herrschaften seine Besuche. Der Prinz-Regent ließ sich heute Vormittag auf Schloß Babelsberg die gewöhnlichen Vorträge halten und empfing alsdann den Kommandeur der 3. Kavallerie-Brigade zu Stettin, Generalmajor Baron v. d. Goltz, welcher in Allerhöchstem Auftrage, in Begleitung des Rittmeisters v. Barner und des Lieutenants v. Lindheim, nach Schweden geht und den auf Schonen stattfindenden Manövern beiwohnt. Abends 7 Uhr kamen der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm, in Begleitung des Fürsten von Hohenzollern, von Potsdam nach Berlin. Der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm fuhren nach der großen Landesloge. Wie ich höre, fand dort eine Feierlichkeit statt, zu der jedoch nur Mitglieder, die den höheren Stadien angehören, Zutritt hatten. Morgen Abend ist die allgemeine Trauerfeierlichkeit für den verstorbenen Ordensmeister v. Selasinski. So weit sich jetzt bestimmt, reist der Prinz-Regent nicht vor dem 14. nach Baden-Baden ab. — Der Minister v. Auerswald hat bereits heute Abend Berlin verlassen, und ist zu einer mehrwöchentlichen Kur nach Karlsbad abgereist. Ende Juli wollen alle Minister wieder in Berlin sein, um an die Verabstimmung einiger Landtagsvorlagen zu gehen. — Die Studenten beabsichtigten, dem Prof. Nisch am Tage seines fünfzigjährigen Jubiläums einen solennen Fackelzug zu bringen. Der Universitätsrichter Lehnert hat aber heute dem Komitee erklärt, er gäbe dazu nicht seine Einwilligung, selbst wenn Rektor und Senat und der Polizeipräsident von Berlin dazwischen wollten. Mancherlei Unglücksfälle, die beim letzten Fackelzug vorgekommen sind, sollen den Universitätsrichter zu dieser Erklärung bestimmt haben. Da der Minister nicht hier ist, so können die Studenten in der Sache nichts weiter thun.

¶ Berlin, 8. Juni. [Aus dem sozialen Leben; das Schloß Charlottenburg.] Die Verhältnisse des Geldmarktes und namentlich die unserer Börse haben sich seit vorgestern merklich schnell verändert. Gleich bei Eröffnung der Geschäfte trat statt des regen Lebens, das eine Zeitlang im Umfange der meisten Effekten und vieler kommerzieller Papiere herrschte, eine erschreckende Aengstlichkeit und Lähmung ein. Auf vielen Gesichtern zeigte sich der peinliche Eindruck, den der unerfreuliche Wechsel machte, und es bildeten sich im Saale, wie in den Vorhallen viele Gruppen in lebhaftem Gespräch über die Veranlassung zu dieser Erscheinung, aber man wußte sich keine Erklärung über diese unerfreuliche Episode zu geben, man wußte nur, daß die Notirungen von London und Paris niedriger gekommen wären. Zu dieser Kalamität gesellte sich noch die Thatsache, daß seit vierzehn Tagen in der Hauptstadt wie in den Provinzen die Fallissements zahlreich vorkommen. Sie betreffen allerdings fast gar keine Firmen ersten Ranges, sondern meist mittlere und kleinere Kaufleute und Gewerbetreibende, namentlich solche, die den Vertrieb ihrer angefertigten Waaren bis zur Fabrikation und zu einer Art von kommerzieller Thätigkeit ausdehnten, welche sie aus Mangel an Betriebskapital oder merkantillischer Umsicht und Erfahrung nicht festzuhalten vermochten. Die oft unverhältnismäßig kostbare Ausstattung und die hohe Miethen der Läden und Magazine geben in der Hauptstadt selbst häufig die erste Veranlassung zum späteren Fall. Auch die Selbstmorde waren in der letzten Woche auffallend zahlreich; an einem Tage kamen drei vor. Zu Anfang dieses Jahrhunderts berechnete man die jährliche Durchschnittszahl derselben auf 30—34, im Jahre 1830 war sie bis auf 63 gestiegen, in den letzten Jahren aber kamen oft 150—200 vor, ein Verhältnis, das ebenso der ansehnlichen Vermehrung der Einwohner wie der Bedürfnisse und ihrer oft unmöglich werdenden Abfüße zuzuschreiben ist. — Die jetzt auf die Volkentur ausgedehnte Wirksamkeit der Zinthalen und einzelner zu gleichem Zweck eingerichteten Etablissements, wo die Wolken, mit oder ohne Heilwasser vermischt, schon und frisch geteilt werden, erscheint um so zweckmäßiger, als in Berlin, wie man aus den wöchentlichen Kirchenzetteln ersehen kann, immer ein Drittel, ja oft die Hälfte der Verstorbenen, der Lungenschwindsucht oder Brustkrankheiten erliegt. — Das schon seit Jahr und Tag verwaist und verfallene Schloß Charlottenburg beherbergt seit einigen Tagen einen erlauchten Gast, den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Derselbe bewohnt die Reihe kleiner Zimmer im unteren Stockwerk des Hauptgebäudes, in welchen der vorige König von Hannover bei einem Besuch am Hoflager zu Charlottenburg abzutreten pflegte. Der Großherzog hatte nur ein kleines Gefolge, aber eigne Equipagen mitgebracht. Die gestern begonnene Kur besteht aus dem Gebrauch eines Mineralwassers und Bädern unter Aufsicht und Anordnung eines unserer berühmtesten Aerzte. Man erwartet übrigens in Charlottenburg auch den Prinzen Albrecht Sohn, der den Befehl über zwei Eskadrons Garde-Dräger, die einige Zeit dort kantoniren werden, führen soll; dem Vernehmen nach werden Zimmer für Se. K. Hoheit in dem Anbau vom König Friedrich Wilhelm III. in Bereitschaft gestellt. Das Lustschloß hatte eine dem Publikum wenig bekannte Zierde in dem ausschließlich mit allen bekannten Sorten von rothen, weißen, gelben und gestreiften Rosen bespizten, ziemlich vorbergen gelegenen Garten der Fürstin von Liegnitz; leider ist auch er verwaist und halb vergessen.

— [Dänemark und der deutsche Bund.] Die „Pr. Ztg.“ sagt in einem Leitartikel über die jüngsten Finanzmaßregeln der dänischen Regierung in Betreff Hollsteins: „In direktem Widerspruch mit dem klaren Wortlaut des Beschlusses der Bundesversammlung vom 8. März d. J. hat jedoch die dänische Regierung ein Finanzgesetz für die gesammte Monarchie für das Finanzjahr 1860—61 publizirt. Dieses Gesetz ist in genauer Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des dänischen Reichsrathes, ist aber den hollsteinischen Ständen gar nicht, auch nicht einmal zur Begutachtung, vorgelegt worden. Die auf 12,280,185 Thlr. veranschlagten

Einnahmen der Gesamtstaatskasse werden von den gesamtstaatlichen Ausgaben, die auf 16,689,166 Thlr. veranschlagt sind, um etwa 4,400,000 Thlr. überstiegen. Diesen Mehrbedarf hat man auf die einzelnen Theile der Monarchie vertheilt, und Holstein hat darnach einen Zuschuß von 908,880 Thlr. zu den Kosten des Gesamtstaates zu leisten. Das Resultat ist, daß der Reichsrath, in welchem das Herzogthum Holstein nicht vertreten ist, die Summe von 908,880 Thlr. aus den Taschen der Holsteiner bewilligt, und daß die dänische Regierung das nur mit dem Reichsrath vereinbarte Finanzgesetz auch für Holstein und Lauenburg publizirt hat. Daß noch obendrein der Zuschuß Holsteins, im Verhältnis zu früheren Jahren, erheblich erhöht worden ist, kommt der prinzipiellen Bedeutung dieses Schrittes der dänischen Regierung gegenüber kaum in Betracht. Die Sachlage ist also diese. Die deutsche Bundesversammlung hat durch ihren Beschluß vom 8. März d. J. die fernere Sistirung des Exekutionsverfahrens gegen Dänemark von einer bestimmten Bedingung abhängig gemacht. Das dänische Gouvernement hat jetzt dieser Bedingung offen und direkt zuwidergehandelt. Wir müssen erwarten, welche Maßregeln die Bundesversammlung zur Aufrechterhaltung ihres Beschlusses vom 8. März d. J. ergreifen wird. (Sie wird wahrscheinlich einen neuen diplomatischen Notenwechsel eröffnen. D. Red.)

[Mittelstaatliche Sonderbundsgefühle.] Der „D. A. Z.“ wird von hier geschrieben: „Es ist einige Zeit her, daß wir eine Mittheilung machten, welche einiges Aufsehen in der deutschen Presse erregte und insbesondere die offiziellen Blätter einiger Mittelstaaten gegen uns in Harnisch brachte. Wir sprachen nämlich davon, wie das gefährliche Spiel der napoleonischen Politik sich jetzt auch nach Deutschland hinzuziehen beginne, und wir deuteten dabei an, wie wir Grund zu haben glaubten, auch die betrübende Möglichkeit neuer Rheinbundsgedanken in das Auge fassen zu müssen. Die Worte, die wir damals „beispielsweise“ nur „in der Annahme“ anführten: „Lieber einen neuen Rheinbund, als eine preussische Hegemonie!“ sind allerdings faktisch gefallen, jedoch nicht in Hannover, sondern in der Hauptstadt eines unserer größeren Kleinstaates, und zwar von dem dirigirenden Minister dieses Kleinstaates zu einem bekannten russischen Diplomaten. Neben diesen Details auch noch Ort und Namen zu nennen, halten wir für überflüssig; das „Dresdener Journal“ darf sich darauf verlassen, daß wir wohlunterrichtet sind. Nur Eins wollen wir darum noch bemerken. Der Umstand, daß es Herr v. Borries nicht ist, der auch die von uns „beispielsweise“ mitgetheilte Aeußerung gethan, hat nicht den erfreulichen Hintergrund; denn es geht aus demselben unzweideutig hervor, daß der Gedanke des Hr. v. Borries auch noch anderwärts getheilt wird. Der Kleinstaat, auf welchen wir haben hindeuten wollen, ist nicht Mecklenburg, und wir bitten das „Dresdener Journal“, hinter diesen Worten keine Ironie suchen zu wollen. Aber eben deshalb ist es nur um so erschreckender, wenn wir sehen, daß auch das offiziöse Organ der mecklenburgischen Regierung, der „Norddeutsche Korrespondent“, für Hr. v. Borries in die Schranken tritt. Eine so ausgedehnte Uebereinstimmung hat allerdings etwas Uebertrafenes, und es könnte einem mißtrauischen Gemüthe fast vorkommen, als ob hier nicht eine bloß zufällige Uebereinstimmung obwalte, sondern Hr. v. Borries nur unbedacht aus der Schule geschwaßt habe.

[Die körperliche Haltung in den Schulstunden.] Wir entnehmen einem Aufsatze des Dr. H. Adler in der „Schl. Z.“ nach folgende beherzigenswerthe Notiz: Von welcher Wichtigkeit die körperliche Haltung der Schüler beim Unterricht ist, wird die nachstehende Berechnung ergeben. Ein Gymnasiast absolvirt von seinem Eintritte in die unterste Vorbereitungsstufe bis zum Abiturienten-Examen durchschnittlich in 12 Jahren sein Schulpensum und zwar in der für seine körperliche Entwicklung bedeutungsvollen Zeit. Er sitzt jährlich, 30 Wochen Schulzeit zu 30 Stunden die Woche und täglich nur 2 Stunden zu häuslichen Arbeiten gerechnet (gar nicht zu gedenken der zweiten großen Zahl von mehr hemmenden, als fördernden Privatstunden), 1920 Stunden auf der Schulbank und bei häuslichen Arbeiten; nehmen wir an, daß er von seinem 6ten bis zum 18ten Jahre durchschnittlich 9 Stunden täglich, also jährlich 3240 Stunden für den Schlaf bedarf, so bringt er von den 5400 Stunden des Jahres, die er wachend durchlebt, mindestens 1920, d. h. mehr als den dritten Theil sitzend zu, das heißt, in einer Körperhaltung, die auf die freie Entwicklung der Brust- und Unterleibsorgane, der wichtigsten Träger körperlichen Gedächtnisses, entschieden hemmend einwirkt; hierbei bringen wir nicht einmal den Einfluß geistiger Anstrengungen auf die körperliche Entwicklung in Anrechnung. Viele Erlasse der Unterrichtsbehörden, namentlich seit dem bekannten Lorinser'schen Streite (1836), geben Zeugniß von der ernstesten Fürsorge, welche dieselben dem Schutze der Gesundheit in den Schulen angedeihen lassen, wir erwähnen z. B. die Verfügungen gegen die Vielschreiberei, gegen das Nachschreiben der Vorträge, über die Körperhaltung beim Schreiben, gegen die Ueberfüllung der Klassen, über die Einrichtung der Lehrzimmer und der Subsellien; es scheint aber, wie man bisweilen hört, liegt und steht, als ob selbst die heilsamsten Anordnungen nur zum Leeren gegeben seien. Für alle, aber vorzüglich für die höheren Unterrichtsanstalten, tritt die Nothwendigkeit der Abhilfe ernst und gebieterisch an die Schule, wie an das Haus heran; gerade aus diesen Anstalten sollen die Männer hervorgehen, die einst berufen werden, die Träger und Leiter der höchsten Entwicklung unseres Vaterlandes nach allen Seiten hin zu sein, und die dazu eine frische, die Schärfe und Energie des Geistes stützende Körperkraft mitbringen sollen. Unser Vorschlag zur Verminderung der Nachtheile, die das Sitzen der lernenden Jugend beim Unterricht in der Schule wie beim Fertigen der Schularbeiten im Elternhause unbedingt mit sich führt, ist kurz der: Man führe die diätetische Gymnastik (man könnte sie auch pädagogische nennen) in Schule und Haus ein; mit andern Worten: man halte in Schule und Haus in allen Stunden, in denen es thunlich ist, und deren sind viele, mit aller Strenge darauf, daß die Lernenden beim Sitzen den Oberkörper nach hinten lehnen und die Füße nach vorn ausstrecken, damit die Brust- und Unterleibsorgane nicht so sehr in einer Entwicklung gehemmt werden, wie dies bei dem so beliebten Vornüberbeugen des Oberkörpers nach der Schultafel und beim Sitzen mit gebeugten oder übereinandergelagerten Beinen geschieht. Bei der Ausführung wird die jugendliche Beweglichkeit zwar öftere Winkelnöthig machen, aber Lehrer und Väter werden gewiß nicht müde werden, wenn sie von der Zweckmäßigkeit unseres Vorschlages über-

zeugt sind. Der Einwand, der gegen die Ausführbarkeit etwa vorgebracht werden möchte, daß nämlich die Schulbänke die hierzu geeignete Einrichtung nicht hätten, muß zurückgewiesen werden; für eine vorchrifts- und zweckmäßige Einrichtung der Subsellien zu sorgen, ist Pflicht des Schulvorstandes. Je größer die Anforderungen an eine intensive und concentrirte Geistesbildung unserer Jugend, namentlich in den höheren Lehranstalten, geworden sind, um so dringender wird die Pflicht, jedes geeignete Mittel in Anwendung zu bringen, um die Nachteile abzuwehren oder einzuschränken, welche aus der dadurch bedingten Lebensweise für das körperliche Gedeihen entstehen.“

[Der Turnunterricht.] Im vorigen Monat ist hier unter dem Vorsitze des Obersten v. Werder, Inspektors der Jäger und Schützen, eine Kommission von Offizieren zusammengetreten, die sich der Aufstellung einer ganz speziellen (auf die Theorie der Turnkunst und das praktische Bedürfnis gleichmäßig gestützten) Instruktion zu unterziehen hat. Die Instruktion ist dazu bestimmt, das Exerzirreglement zu ergänzen resp. zu ersetzen. Ziel ist, daß die bevorstehende Reform über kurz oder lang dazu führt, dem Turnunterrichte auf den Schulen und Gymnasien eine mehr militärische Richtung zu geben, dergestalt, daß derselbe der Ausbildung des Heeres in die Hände arbeitet und den Mangel der verhältnismäßig kurzen Dienstzeit in Preußen möglichst aufwiegt.

[Empfehlenswerthes Unternehmen.] Seit Mitte vorigen Monats wird in der hiesigen Verlagsbuchhandlung von A. Kretzschmar (Kurfürststr. 50), als Manuscript für Stellensuchende gedruckt, in mindestens einmal wöchentlich (Sonnabends) erscheinenden Nummern von je einem halben Druckbogen, eine „Bakanz-Liste für Stellensuchende des Handels, Lehrfachs, der Landwirtschaft u. s. w., wie überhaupt der höheren Berufszweige“ herausgegeben. Das empfehlenswerthe Unternehmen hat den Zweck, ein Nachweisedureau für alle Städte Deutschlands zu bilden und den Stellensuchenden durch das Abonnement auf diese „Bakanz-Liste“, welches auf 1 Thaler für den Monat, frankirt einzulassen, gestellt ist, wogegen die Liste den Abonnenten frankirt zugesandt wird, die Einschreibegelder, Nachweisegebühren und Honorare zu ersparen, welche die Kommissionäre und Versorgungsbüreaus, und oft ohne Erfolg, zu entrichten haben. Die nähere Auskunft über das neue Blatt und seine Einrichtung giebt der als Eingang der ersten Nummer abgedruckte Prospekt. Wie wir hören, ist der Fortgang des Blattes durch die ihm im Publikum zu Theil gewordene günstige Aufnahme bereits gesichert.

Königsberg, 6. Juni. [Zur Reise des Prinz-Regenten.] Als Se. K. H. der Prinz-Regent gestern, Dienstags, wieder hier anlangte, fuhr Allerhöchstderselbe vom Bahnhofe aus in Begleitung Se. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm zu den die Stadt einschließenden neuesten Festungswerken, die rasch und impetant der Vollendung entgegenstreiten. Es war dann eine Dampfbootfahrt nach dem Hasen Pillaue, die die Kaufmannschaft der alten Hauptstadt dem erlauchten Regenten angeboten, in dem Programm der Festlichkeit aufgenommen worden. Das stürmische, für die Wasserfahrt ungünstige Wetter, so wie die momentane Ermüdung nach den Anstrengungen der vorhergegangenen Tage, veranlaßte Se. K. H. die Fahrt aufzugeben, wogegen Allerhöchstderselbe ein von der Kaufmannschaft arrangirtes Festdiner in dem alterthümlichen Kneiphöfischen Junkerhose um 5 1/2 Uhr annahm. Nach der Beendigung des Diners, etwa um 7 Uhr, begab sich Se. K. H. mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm in das festlich geschmückte Stadttheater, wo, nach einem szenischen Prolog die Oper: „Dinorah“ von Meyerbeer zur Aufführung kam. Mit stürmischem Jubel von dem alle Räume des großen Theaters füllenden Publikum empfangen, dankte der Prinz-Regent in freundlicher Weise und verweilte bis zu dem erst gegen 11 Uhr erfolgenden Schlusse der Vorstellung. Während der Prinz-Regent durch die glänzend erleuchteten Straßen zur Nachtruhe in das Schloß zurückkehrte, begab sich der Prinz Friedrich Wilhelm nach der „Königshalle“, wo Höchstderselbe dem Offizierkorps des ihm verliehenen 1. Inf. Regts. ein Souper gab, das erst nach Mitternacht endete. Heute, Mittwochs, früh 1/2 7 Uhr, erschien der Prinz-Regent mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm, umgeben von dem Reisegefolge, in der Bahnhofshalle, wo, wie beim Empfange, sich auch zur Verabschiedung die Militär-, Zivil- und städtischen Behörden eingefunden hatten. Hier empfahlen sich auch die zum Feste gekommenen russischen Offiziere. Fürst Gortschakoff hatte schon am Tage vorher, nach Barchau zurückkehrend, sich in Gumbinnen bei Se. K. H. verabschiedet, nachdem dort eine telegraphische Antwort des Kaisers Alexander auf das Gruß-Telegramm, das der Prinz-Regent von Gdtkuhnen an den Kaiser gerichtet, eingelaufen war. Auf dem Königsberger Bahnhofe sprach Se. K. H. die Königin noch einmal seinen Dank für die glänzende und doch so herzliche Art und Weise aus, in welcher die Bewohner Ostpreußens ihre Liebe und Treue zu erkennen gegeben, und äußerte sich erfreut, Se. Maj. dem Könige mittheilen zu können, wie die Provinz Allerhöchstdemselben für das jetzt vobendete Werk ihren Dank auszusprechen sich bemüht habe. Um 7 Uhr verließ der Extrazug, aus 12 Wagen bestehend, in welchem auch alle die Personen zur Rückfahrt aufgenommen waren, die in Danzig und auf anderen Stationen von dem Prinz-Regenten bei der Hinreise eine Einladung erhalten hatten, sich der Fahrt nach der Grenze anzuschließen, den Bahnhof, unter den lauten Segenswünschen der zahllosen Menge. Da auf der Hinreise Se. K. H. in den Garnisonen jenseits der Weichsel die Militärbesichtigungen vorzunehmen geruht hatte, so wurde diese Anordnung bei Gelegenheit der Rückreise in Bezug auf die Garnisonorte dieserseits der Weichsel getroffen.

[Die Rückreise des Prinz-Regenten von Königsberg nach Berlin] am 7. d. wurde mit gleichen festlichen Kundgebungen begleitet, wie die Hinreise. Schien es doch, als ob der gewöhnliche Geschäftsverkehr für die Tage der Anwesenheit des erlauchten Fürsten in den Gegenden, welche der Zug passirte, vollständig verschwunden wäre und die festliche Stimmung in gleichbedeutender Begeisterung kein Ende erreichen könne. Bis nach Bromberg wurde die Fahrt an den glänzend geschmückten und von einer unabsehbaren Menge umlagerten Stationen schnell zurückgelegt. (Ueber den Empfang in Bromberg und Kalte haben wir schon in Nr. 131 berichtet. D. Red.) Eine Eskadron des 4. Ulanen-Regiments wurde, auf der Station Schneidemühl von dem Regenten besichtigt. Die Parade in Landsberg war von größerer

Dimension, da sie das dort stehende Dragoner-Regiment und das 8. Inf. Regts. umfaßte. Wie bei der Hinreise, zeichnete sich diese Stadt auch jetzt wieder durch ihren glänzenden Festschmuck aus, und eine zahllose Menge füllte wieder den Paradeplatz, den Bahnhof und die nach der Eisenbahn mündenden Straßen. Die Turneschaar erstreckte sich wiederholten Weilsfalls Sr. K. H. H. Mit diesem glänzenden Empfange wetteiferte der in Küstrin, wo nach Besichtigung eines Bataillons 8. Inf. Regts., 33. R. K. H. der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm durch 24 weißgekleidete, mit Kornblumen-Kränzen geschmückte Mädchen der Stadt, Blumen streuend und Bouquets überreichend, sehr angenehm überrascht wurden und sich huldreichst mit den Glückwünschenden unterhielten. Turner und Veteranen, die beiden Extreme unserer Landesverteidigung, hatten die Ehre, freundlich von Sr. K. H. H. angesprochen zu werden. Mit dem niedersinkenden Abende gelangte der Zug nach Frankfurt a. O., wo das seltene Schauspiel einer Parade der Truppen (zwei Bataillone des 8. und ein Bataillon des 12. Regiments) bei Fackelschein und Pechflammen-Beleuchtung die versammelte zahllose Menge aufs Höchste überraschte. Von hier aus fand wohl die ausgedehnteste Fest-Illumination, die je irgendwo vorgekommen, statt. Nicht nur alle Bahnhöfe prangten in strahlendem Lichtschmucke, phantastisch beleuchtet mit farbigen Ballons und in verschiedenen Nuancen schimmernden belgischen Flammen, die den grünen Wald- und Feldumgebungen einen märchenhaften Zauber verliehen, sondern auch die zahlreichen kleinen Häuschen der Bahnwärter strahlten in gleichem Schmuck, während an den Stationsplätzen dichtgedrängte Zuschauermassen dem Prinz-Regenten unter Musikklängen entgegen jubelten. Am Bahnhofe Fürstenwalde verließen Ihre Königl. Hoheiten noch einmal den Wagen und nahmen die ehrfurchtsvollen Huldigungen des Offizierkorps der dort garnisonirenden Ulanen und der Behörden, der Schützen und Veteranen entgegen. Um 10 3/4 Uhr Abends langte der Festzug (im wahren Sinne des Wortes; der Triumphzug eines herzlich verehrt und geliebten Fürsten) im Schlesischen Bahnhofe in Berlin glücklich wieder an. (Pr. Z.)

Oestreich. Wien, 6. Juni. [Ueber den Aufstand in Sicilien] schreibt die „Nid. Post“: „In Sicilien donnern die Kanonen, und eine Krone ist in Gefahr, verloren zu gehen; in Paris aber bläst man die Friedensschalmeien, flattern die Friedens-tauben. Ist Italien außerhalb der Welt? Liegt Sicilien, Neapel in Hinterindien, so daß es für den allgemeinen Frieden gleichgültig ist, wem das Land zufällt? Die Tage der neapolitanischen Herrschaft auf dem sicilianischen Eilande sind gezählt. Wenn ein General an der Spitze einer noch immer starken Truppenmacht mit dem Todfeind seines Königs, mit dem Chef der insurgirten Massen eine Kapitulation abschließt, um ihm die Zitadelle der Hauptstadt zu übergeben, und nur weil der König die Kapitulation verweigert, sich wieder entschließt, die Vertheidigung der ihm anvertrauten Position wieder aufzunehmen, dann kann der Ausgang nicht zweifelhaft sein. Sobald ein Oberkommandant in der Lage des Generals Kanza nicht einig mit sich selbst ist, dann ist die Sache, die er vertheidigt, verloren. Wir kennen allerdings aus der Ferne nicht die Verhältnisse, unter denen jener General Widerstand leisten muß; wir kennen weder die Zahl noch den Geist seiner Truppen. Das erst fünfundsingzigtausend Mann zur Hand hat, ist eine handgreifliche Uebertreibung, die zur Glorifikation des Garibaldi'schen Sieges in die Welt gesetzt wird. Aber unbestreitbar ist es, daß Castellamare und die anderen Forts auf den Höhen der Stadt sehr gut angelegt und armirt sind, daß die neapolitanische Flotte unter ihren Kanonen liegt und zu jeder Stunde für die Erneuerung ihres Proviantes sorgen kann. Wenn nichtsdestoweniger Kanza eine Kapitulation gewünscht, und beinahe abgeschlossen hat, so muß nicht bloß Manches, sondern Vieles „faul sein im Staate Dänemark“, entweder die Truppen oder ihr Führer, oder Beide zusammen müssen immerlich krank, und der König mag allmählig zur Einsicht kommen, daß er nicht wohl gethan, die Ordnung seines Reiches so zuversichtlich auf Bayonnette und auf diese Bayonnette zu stützen. Darum sind die Maßregeln, zu welchen man in dieser Stunde der Noth in Neapel selbst sich entschließen wird, wichtiger als der Kampf, der in Sicilien vorgeht. Gelingt es dem Gouvernement, durch einen kühnen und raschen Entschluß die Bevölkerung zu befriedigen, so ist vielleicht eine Rückwirkung in Sicilien möglich, vorausgesetzt, daß Messina gehalten wird. Wird aber die Gährung im Königreiche nicht durch richtige Maßregeln und entsprechende Opfer beschworen, dann wirkt der Fortschritt der revolutionären Waffen elektrisch auf das Festland zurück und bahnt jedem kühnen Unternehmenden den Weg. Frankreich und England, dies beweist die so rasch erfolgte Verständigung in der orientalischen Frage, haben in Bezug auf das Königreich Neapel sich geeinigt, den Dingen ihren Lauf zu lassen. England leistet, wo es kann, der Insurrektion stillen Vorschub, Frankreich wartet ab, welche Früchte Garibaldi von den Bäumen schütteln wird, um nachher sich zu entschließen, wie sie zu benutzen sind. Vor der Hand, das ist aus der „Times“ zu ersehen, ist über die eventuelle Erbschaft der neapolitanischen Revolution zwischen den beiden Seemächten noch kein Testament aufgesetzt worden. Noch ist nicht gesagt, was geschehen soll, weil ja noch Niemand weiß, was geschehen wird. Ueber das Eine nur scheinen sie einig, daß eine fremde Intervention nicht eintreten darf. Aber woher auch sollte diese kommen? Die Garanten der Wiener Kongreßakte haben längst aufgehört, dieselbe als ein organisches Werk zu vertheidigen. Wer ein Stück losbricht, dem wird es hinterher gelassen. Garibaldi ist individuell Napoleon III. sicherlich zuwider, aber als Mauerbrecher, der ein neues Loch, und welches! in die Verträge bohrt und einen großen Stein aus dem Gebäude von 1815 losbricht, ist er in Paris eine persona grata. Warum soll man dort nicht Friedensworte rechts und links versenden? Frankreich kann ruhen, denn Garibaldi arbeitet. Wenn Letzterer ein richtiges Stück fertig gebracht haben wird, dann wird man in Paris die Rechnung anfertigen und den „Ausgleich“ nöthigenfalls mit Gewalt eintreiben.“

[Tagesnotizen.] Zur Herausgabe der wissenschaftlichen Ergebnisse der „Novara“-Expedition sind von der k. k. Regierung bedeutende Summen angewiesen worden. Für die Kosten des beschreibenden Inhaltes der Reise, welches Werk von Willersdorf und Scherzer bearbeitet in zwei Bänden deutsch, englisch und italienisch mit vielen Holzschnitten erscheinen wird, sind 100,000 fl. bestimmt. Das wissenschaftliche Werk soll nahebei

24 Quartbände umfassen und außer den Karten, ethnographischen und anthropologischen Darstellungen auch die Abbildung und Beschreibung der zahlreichen neuen Pflanzen- und Thierarten enthalten. Die Kosten der Herausgabe dieses wissenschaftlichen Werkes dürften sich auf etwa 200,000 fl. belaufen. — In militärischen Kreisen geht das Gerücht, daß mehrere hochgestellte Offiziere mit dem Plane umgehen, sich die Bewilligung zu erbitten, in der Armee eine Subskription eröffnen zu dürfen, um dem Marschall Kamdecky ein Denkmal zu setzen. Diese Subskription sollte sich lediglich auf die k. k. Armee beschränken und selbst die kleinsten Beiträge angenommen werden, um der Nachwelt ein bleibendes Zeichen der allgemeinen Verehrung, welche in der Armee für den unvergesslichen Helden herrscht, zu geben. — Der wolkbruchartige Regen, welcher sich gestern Mittags 1 Uhr über Wien und Umgegend ergoß, hat vielfachen Schaden angerichtet. Sand, Kalk und dergl., welche bei Neubauten lagerten, wurden massenhaft weggeschwemmt; die Schloßen, welche fielen, zertrümmerten Fenster und Laternen; das Glacis schien einige Minuten lang gleichsam in einen großen See verwandelt, und war die Wassermenge nach etwa zwei Stunden erst vollständig abgelaufen; hin und wieder bildeten sich auch in den Straßen Bäche, und das Wasser rann in die Verkaufsgewölbe. Während der Dauer des heftigsten Stusses mußten etwa eine Viertelstunde lang Stellwagen und auch andere Lohnwagen die Fahrten einstellen. Die Bäume am Glacis sind stark entlaubt. Das Wasser im Wienflusse ist nachmittags wieder gefallen. — Gestern ist das Urtheil über den Handlungsdiener Johann Schmitt, der seinen Prinzipal, Kaufmann Hury, gemordet und beraubt hatte (der berühmte „Kofferprozeß“), gesprochen. Der Angeklagte ist für schuldig befunden und zu lebenslänglichem, seine Geliebte zu vierjährigem Kerker verurtheilt worden.

Prag, 6. Juni. [Maafregeln gegen die czechischen Bestrebungen.] Seit dem Nepomukfeste gehen widerliche Gerüchte und Sagen um von massenhaften Verhaftungen junger Leute, zumeist Studenten, welche am Festabend czechische Nationallieder gesungen und allerhand Ungebühr angerichtet haben sollen. Die früher verbreitete Nachricht, man habe die Sache mit kluger Nachsicht behandelt, bewährte sich leider nicht; des Einsperrens, Ausweisens und Internirens ist kein Ende. Man scheint nationalen Konspirationen auf die Spur kommen zu wollen, legt der Sache ein Gewicht bei, das sie niemals hatte, noch hat; war doch am Pfingstmontag die Garnison konfignirt, die Polizeimannschaft auf dem Qui vive, als wäre Garibaldi vor unsern Thoren, oder etwa eine Wiederholung der Pfingsttragödie von 1848 in Aussicht. Seit einiger Zeit machen sich allerdings etwas abnormale Kleiderschnitte und Kopfbedeckungen bei der hiesigen Jugend bemerkbar, welche es den hier studirenden Ungarn nachthun will; denn diese gehen in schmucker Nationaltracht, bespornt und besiedert einher. An sich scheint diese Nachäfferei nicht gefährlich; man fühlt sich aufgeföhrt, mitleidig zu lächeln über das czechische Abmühen und Streben, das auf Aeußerlichkeit jowiel Gewicht legt, sich abmüht, eine ziemlich erstorbene, staatlich kaum lebensfähige Nationalität durch Inventionen der Schneiderinnung zur Geltung zu bringen. Seit dem Schillerfest im November v. J. datirt diese Bewegung der Studentenjugend, welche sich damals durch den Bandalismus seiner Opposition nachhaltig blamirte. Man hat in jüngster Zeit das Uebel an der Wurzel fassen wollen durch das Verbot an sämtliche Schneider, sogenannte Nationaltracht anzufertigen. Der Bürgermeister wurde von der Polizeibehörde angegangen, dieses Verbot den Schneidern zugehen zu lassen; der Bürgermeister jedoch lehnte dies, als nicht in sein Ressort gehörig, mit Entschiedenheit ab und wies darauf hin, es stehe die Definition eines czechischen Nationalkostüms durchaus nicht fest. Dieser Ablehnung wurde nach öfterm Notenwechsel schließlich Rechnung getragen, und die Inhibition unmittelbar polizeilich dekretirt; doch dürfte die Kundmachung und Handhabung des Verbots mancher Schwierigkeit begegnen, nachdem die Schneiderinnung in Folge des Gewerbegesetzes seit dem 1. Mai aufgehört hat, und der neuen Schneidergenossenschaft allerhand Nebengewerbe annektrirt sind. Schließlich wird der Narodni Krog, d. i. das Nationalkostüm, außerhalb der Banneile angefertigt werden. (D. A. Z.)

Bayern. München, 6. Juni. [Rüstungen.] In neuerer Zeit macht sich wieder eine Steigerung der militärischen Rüstungen bemerklich. Befehle zur Vermehrung der Munitionsvorräthe sind bereits erlassen, weshalb nun auch die vor 6 Wochen eingestellten Nacharbeiten des Patronenmachens ungesäumt wieder aufgenommen wurden. Die Aussicht auf Beurlaubung eines Theils der ältern Mannschaft ist wieder geschwunden, obgleich die Rekruten in wenigen Tagen schon in die Eigenschaft vollständig ausgebildeter Soldaten treten, somit zu allen Dienstleistungen verwendbar werden. Die Aufrechthaltung dieses erhöhten Standes läßt sich aber nicht aus den laufenden Mitteln bestreiten. Wenn daher behauptet wird, die baldige Berufung des Landtags zum Behufe von Geldbewilligungen für das Heer sei im Gesamtstaatsministerium in jüngster Zeit sehr eingehend besprochen worden, so erscheint dies unter bewandten Umständen wenigstens höchst wahrscheinlich.

München, 7. Juni. [Anstellung von Bahnärzten.] Es liegt in der Absicht des Verwaltungsrathes der bayrischen Ostbahn, eine Einrichtung zu treffen für die Aufstellung eigener Bahnärzte. An jeder Hauptstation würde ein praktischer Arzt aufgestellt werden, in dessen Pflicht es läge, einerseits dem beim Bahndienste beschäftigten Personal in Erkrankungsfällen die nöthige ärztliche Behandlung angedeihen zu lassen, andererseits bei etwa im Betrieb der Bahn sich ereignenden Unglücksfällen die nöthige Hülfe gleich zu leisten. Zu diesem Zwecke sollen auch auf allen Hauptstationen der Ostbahnen die erforderlichen chirurgischen Instrumente, Verbandzeuge, Notapotheken u. dgl. überall stets vorhanden sein. Eine derartige Vorkehrung verdient jedenfalls allgemeine Beachtung und Nachahmung.

Samober, 7. Juni. [Die Standeserhöhung des Grafen v. Borries; aus der Kammer.] Das Patent, durch welches Hr. v. Borries in den Grafenstand erhoben ist, sagt, nach glaubwürdigen Mittheilungen, der König habe den Tag der Grundsteinlegung zum Ernst-August-Denkmal gewählt, um dem Minister ein sichtbares Zeichen seiner hohen Huld und Gnade zu geben, weil es mit seinem Bestande gelungen sei, die Grundzüge des verstorbenen Königs durch Wiederherstellung der Verfassung von 1840 wieder zur Geltung zu bringen, und damit dem monarchischen

Prinzip zum Heile des Volkes von Neuem volle Wirkung zu verschaffen. Hr. v. Borries empfing seine Ernennung bei einem Festmahl, welches die ministerielle Partei der Zweiten Kammer ihm zu Ehren veranstaltet hatte. Die Botschaft wurde mit Jubel aufgenommen, und Landdrost v. Bülow gab in einer Rede der Anerkennung Ausdruck, welche der Minister durch seine parlamentarische Wirksamkeit sich erworben habe. Graf Borries erwiderte, daß er seine Erfolge nur der treuen Phalanx in der Zweiten Kammer zu danken habe. Die Grafenwürde erbt auf die ältesten Söhne fort, und die „Ztg. f. Nordd.“ erwähnt, daß eine angemessene Dotation an Grundbesitz nachfolgen werde. — Die Zweite Kammer beriebt gestern die letzten Differenzen, welche unter beiden Häusern hinsichtlich des Rekrutirungsgegesetzes noch bestehen. Sie betreffen das Mehr oder Minder der Befreiungen vom Militärdienste. Obwohl die Ausgleichungsvorschläge weniger im Sinne der Zweiten Kammer waren, die in Uebereinstimmung mit dem Regierungsentwurf ein größeres Maaf von Befreiungen will, so riethen die Konferenzmitglieder doch dringend zur Annahme, weil sonst die ständischen Mittel erschöpft seien, und bei der fast sichern Aussicht auf einen allgemeinen Krieg das Zustandekommen des Gesetzes sehr zu wünschen sei. Auch Breusing glaubt an die Gefahr eines Krieges, den Regierungen, welche beständig der öffentlichen Meinung ins Angesicht schlugen, wohl zu fürchten hätten; Minister, welche der Krone Rathschläge in diesem Sinne ertheilten, würden dies später sehr zu bereuen haben. Von anderer Seite wollte man es nicht belagern, wenn das Gesetz verwehrt würde, denn es enthalte unzeitgemäße Exemtionen. Bei der Abstimmung erklärte sich die Majorität hauptsächlich aber die ministerielle Partei, gegen die letzten Vorschläge, und wenn nun die Regierung nicht noch das freilich sehr ungewöhnliche Mittel einer sog. feierlichen Konferenz versucht, so wird der Gesetzesentwurf liegen bleiben. (Pr. Z.)

Württemberg. Ulm, 6. Juni. [Patriotische Erklärung; Smelin f.] Hier zirkulirt gegenwärtig eine Erklärung, die folgende Sätze aufstellt: 1) Ein Verrath an Deutschland ist es, einen Zoll breit deutscher Erde oder deutschen Gebietes, werde dieses von den nicht deutsch redenden Völkern Preußens oder von nicht deutsch redenden, dem östreichischen Kaiserstaat untergebenen Stämmen bewohnt, von Deutschland abzutreten. 2) Der schwerste Verrath an der deutschen Nation ist es, das Deutschland und den östreichischen Kaiserstaat umfassende Band zu lösen. 3) Wir beschwören Fürsten und Völker, jetzt, da in der nächsten Stunde schon ein Kampf um die Existenz der deutschen Nation entbrennen kann, des innern Haders zu vergessen, und in Einigkeit zusammenzustehen, um das kostbarste Gut einer jeden Nation, die Unabhängigkeit, und damit zugleich die erste und wesentlichste Voraussetzung für die Wiederherstellung der uns durch Uneinigkeit verloren gegangenen Freiheit und Einheit zu retten. — Vor einigen Tagen starb hier, 88 Jahre alt, der Apotheker Smelin. Er war Karlschüler und als Botaniker nicht unbekannt.

Baden. Kehl, 7. Juni. [Das Brückensort.] Der „Darmstädter Militärztg.“ geht aus Kehl folgende Nachricht zu: „Dieser Tage fand die Vergebung der Arbeiten zum hiesigen Festungsbau statt. Der Anschlag der Arbeiten für Maurer, Steinhauer, Blechner, Schlosser, Schreiner und Zimmerleute betrug 332,000 fl.“ Dazu bemerkt der „Merkur“: „Was zunächst den Ausdruck „Festungsbau“ betrifft, so ist dieser auf ein sehr bescheidenes Maaf zu reduzieren; um die angeführte Summe läßt sich nur ein sehr mäufiges Fort herstellen; die Mehrzahl der detachirten Forts zu Ulm hat weit mehr gekostet. Doch haben wir's nicht mit der Festung als solcher sondern mit der Zeit ihrer Herstellung zu thun. Im Laufe Augusts wird die Kehl-Wiener Eisenbahn vollendet sein; am 1. Okt. soll die Straßburger Bahnbrücke eröffnet werden, und jetzt im Monat Mai dieses geeigneten Jahres denkt man endlich daran, auch an die Befestigung Hand anzulegen; nachdem man 1 1/2 Jahre unbenutzt verstreichen ließ, soll man jetzt in 4 Monaten fertig werden? Unmöglich! wir können nicht glauben, daß die Verläumdung so weit getrieben worden, und daß das traurige Zu spät! das allen unseren deutschen Einrichtungen anklebt, auch hier wieder seine Anwendung finde.“

Hessen. Marburg, 7. Juni. [Prof. Platner f.] Vorgestern starb der Geh. Hofrath Prof. Dr. Ed. Platner.

**Großbritannien und Irland.**

London, 6. Juni. [Parlament.] Zu der gestrigen Oberhaus-Sitzung wird eine Bill, welche gestattet, daß am Sonntag zu gewissen Stunden auf den Straßen Londons gewisse Gegenstände zum Verkaufe ausgesetzt werden dürfen, und außerdem den sonntäglichen Verkauf in den Läden regelt, mit 40 gegen 29 Stimmen zur dritten Lesung zugelassen und ging durch. Zu den Bekämpfern der Bill gehörte der Earl von St. Germans, der sich auf das schon seit den Zeiten Heinrich's II. in England geltende Gesetz bezieht, welchem zufolge am Sonntage nichts gekauft und verkauft werden dürfe, und er rügt außerdem als einen Uebelstand, daß die Bill in London gestatte, was anderwärts unerlaubt sei. Auch Lord Teynham hielt den Gesetzesentwurf für verfehlt. Er sagt, es gebe Leute, die nicht gewissenhaft genug seien, den Sabbath aus eigenem Antriebe heilig zu halten, und deshalb den Wunsch hegen, daß ihnen durch eine Parlaments-Akte ein Gewissen ottopirt werde. Wenn die Bill durchgehe, so müßten andere noch in höherem Grade einschränkende und strengere Verfügungen folgen, bis am Ende das Volk, des durch die Gesetzgebung ausgeübten Zwanges müde, recht tief in jene Uebel hineingetrieben werde, aus welchen die Bill es herauszureißen suche. Es gebe sehr viele fromme Leute in England, die nichts von einer derartigen Gesetzgebung wissen wollten, indem sie darin einen Frevel an den Geboten Gottes erblickten. Wenn Jemand am Sonntage eine Zeitung kaufen wolle, so möge er es auf seine eigene Verantwortung thun und die Sache mit sich und seinem Schöpfer ausmachen. Doch sei es wohl in der Ordnung, daß, wenn man ein Gesetz erlasse, welches den Verkauf von Zeitungen an Sonntagen bis zu einer gewissen Stunde erlaube, an denselben Tagen Gebetbücher und Bibeln verkauft würden. Die Bill erlaube, daß Jemand sich Sonntag ein Bessefial oder ein Hammel-Rotelette kaufe, das Brennmaterial aber, um diese Gegenstände zu braten, dürfe er sich nicht kaufen. Den Verkauf von Tabak und Cigarren gestatte sie nur in Schenkhäusern, was ein ungebührlicher Angriff auf das häusliche Leben des Landes sei. Die auf Uebertretung des Gesetzes stehenden Strafen seien übermäßig hoch. Eine arme Frau, die überführt werde, daß sie am Sonntage einen Apfel für ein paar Pfennige verkauft habe, müsse als Minimum 5 Sch. zahlen oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit auf einen Monat ins Gefängniß wandern. Ein Vertheidiger der Bill, war Lord Shelmsford, welcher unter Andern bemerkte, er räunte gern ein, daß keine Gesetze im Stande seien, die Leute zu einer strengen Eiligkeit des Sonntags zu zwingen. Es sei das eine Sache, die jeder mit seinem Gewissen auszumachen habe. Doch könne eine Parlaments-Akte Leute, die sonst aus Furcht vor der Konfuzenz gezwungen sein würden, ihren Laden am Sonntage offen zu halten, in Stand setzen, ihn in Zukunft zu schließen, und ihr gutes Beispiel werde seine Wirkung nicht verfehlen. Eine strenge Beobachtung des Gesetzes, wie es jetzt stehe, lasse sich schlechterdings nicht erzwingen. Ueber jede darauf abzielende Maßregel würde die öffentliche Meinung den Stab brechen, als über eine Maßregel, welche den Armen drücke. Leider werde am Samstag Abends den Arbeitern der Wochenlohn so spät ausgezahlt, daß sie keine

Zeit mehr hätten, die nöthigen Einkäufe für den folgenden Tag zu machen. Im Allgemeinen könne man annehmen, daß die öffentliche Meinung in England einer minder strengen Sonntagsfeier, als sie bisher gebräuchlich war, günstig ist. Wollte man daraus auf eine Abnahme des religiösen Sinnes in England schließen, so würde dies ein Tragisches sein.

[Unzufriedenheit mit dem englisch-französischen Handelsvertrage.] Die unter den englischen Fabrikanten herrschende Unzufriedenheit mit dem englisch-französischen Handelsvertrage tritt, der „Times“ zufolge, nicht bloß in den Distrikten, wo Seidenwaaren fabrizirt werden, sondern auch in Leeds, Manchester, Leicester, Huddersfield und anderen Manufakturstädten immer deutlicher hervor. Von den Seidenwaarenfabriken, die noch vor einigen Monaten über die gewöhnliche Zeit arbeiten mußten, sind seitdem viele geschlossen, und die Arbeiter sehen sich dem größten Glende preisgegeben. Selbst solche Fabrikanten, die immer Freihändler gewesen, klagen, daß der Vertrag überreizt und rücksichtslos abgeschlossen worden sei. Cobden selbst soll dies in Bezug auf Seidenwaaren zugestanden haben, aber freilich, bemerkt die „Times“, die Einsicht kommt zu spät. Mittlerweile sind Aufforderungen an viele der bedeutendsten Fabrikbesitzer gerichtet worden, sie möchten sich nach Paris verfügen, um die französischen Kommissäre zu überzeugen, daß billige Rücksichtnahme für beide Theile sich als die beste Politik erweisen werde. Die Aufgeforderten aber erwarten von einer solchen Reise nach Paris sehr wenig, denn gesetzt auch, sagen sie, es gelingt uns, die französischen Kommissäre zu unserer Ansicht zu bekehren, folgt daraus, daß diese den Kaiser, und daß Letzterer das französische Volk überzeugen wird? Kurz und gut, so schließt die „Times“ ihre Bemerkungen, es herrscht allenthalben Verstimmung, und es nügt nichts, daraus ein Hehl machen zu wollen.

London, 7. Juni, Nachts. [Parlament.] In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde ein Amendement Ferguson's, die Abstimmung über das Reformprojekt auf unbestimmte Zeit zu vertagen, mit 269 gegen 248 Stimmen verworfen. Die Majorität für die Regierung betrug sonach 21. Ein dem Reformprojekt feindliches Amendement Cochrane's erhielt gegen 267 nur 222 Stimmen. Ein andres, dem Reformprojekt feindliches, von Macinnon gestelltes Amendement, wird Montag zur Abstimmung kommen. (Tel.)

**Frankreich.**

Paris, 6. Juni. [Tagesbericht.] Das Befinden des Prinzen Jerome ist in zunehmender Besserung; der „Moniteur“ wird erst nach einigen Tagen wieder ein Bulletin bringen. — Es heißt, die Stadt Paris werde ein Anlehen von 150 Millionen abschließen. — Herr Eduard Fould ist zum Kabinetchef des Staats- und kaiserlichen Hausministers ernannt worden. — Bei der gestrigen Revue der Division Bazaine im Tuilerienhofe bemerkte der Kaiser, wie der „Moniteur“ in seinem heutigen Reserate hervorhebt, einen alten Italiener, der in der französischen Armee des ersten Kaiserreichs den Feldzug mitgemacht, in seiner damaligen Uniform mit dem 78. Linienregiment vorübermarschiren. Derselbe hatte sich in Italien dem Regimente angeschlossen und war mit ihm nach Paris gekommen, um den Kaiser zu sehen. Se. Majestät richtete an den Veteranen einige wohlwollende Worte. — Einem kaiserlichen Dekrete zufolge, erhalten die Mitglieder des geheimen Rathes Minister. — Das Lager von Chalons ist jetzt vollständig organisiert. Es heißt, der Kaiser werde sich im Monat Juli dorthin begeben. — Das Dekret, welches Savoyen und Nizza Frankreich zuschlägt, soll am 10. Juni im „Moniteur“ erscheinen. — Für die Gedächtnisfeier der Schlacht von Solferino, am Johannistage, den 24. Juni, werden große Anstalten von den bei der Schlacht betheiligt gewesenen Regimentern getroffen. — Nach Privatmittheilungen aus Lyon soll zu gleicher Zeit mit der verwitweten Kaiserin von Rußland auch Graf Savour dort anwesend gewesen sein und mit dem Kaiser konferirt haben. — Bis jetzt wurden alle Militärsträflinge nach Ablauf ihrer Strafe der leichten Infanterie in Afrika einverleibt. Da eine fast 30jährige Erfahrung die Nachtheile dieser Maßregel herausstellte, so bestimmt das kaiserliche Dekret auf Antrag des Kriegsministers, daß künftig der leichten afrikanischen Infanterie nur jene Militärs einverleibt werden sollen, die sich nur gegen die Militärgesetze vergingen, die Uebrigen sollen, insofern sie wenigstens noch 18 Monate zu dienen haben, vier Strafkompagnien in Neu-Caledonien, auf Guadeloupe, am Senegal und auf der Reunions-Insel bilden. — Um zu beweisen, daß sie der Veröffentlichung der Broschüre über Ungarn nicht geneigt sei, hat die Regierung die Pariser Blätter erucht, derselben nicht zu erwähnen. Sie darf weder besprochen, noch sollen Auszüge daraus gegeben werden. — Aus Neapel erfährt man, daß die Unterhandlungen fort dauern, und die Kapitulation dürfte nächstens erfolgen. — Marquis d'Antonini, der neapolitanische Gesandte am hiesigen Hofe, befindet sich mit unter den Gästen, welche zu den Festlichkeiten in Fontainebleau eingeladen sind; er wird zu gleicher Zeit mit den Herren v. Metternich und v. Kisselew dort eintreffen. — Ein Offizier der päpstlichen Armee ist in Paris angekommen, um die gezogenen Kanonen in Empfang zu nehmen, welche der Kaiser dem Papste zum Geschenk macht. Eine vom Artilleriekomitee aufgesetzte Anweisung für den Gebrauch der päpstlichen Artillerieoffiziere soll den Kanonen beigegeben werden.

[Ein Bischof gegen Savour.] Das Werk vom Bischof von Orleans wird im Laufe dieser Woche erscheinen. Der Prälat wollte die Einleitung eben drucken lassen, als er die Rede des Grafen Savour in der Sitzung der sardinischen Kammer vom 26. Mai erhielt; sie veranlaßte ihn, Nachstehendes hinzuzufügen: „Unter allen den traurigen Ereignissen, deren Schauspiel uns Italien bietet, hat mich nichts so bewegt, so mit Trauer erfüllt, als diese Rede. Sie ist schlimmer, als die Sprache Garibaldi's. Daß ein erster Minister in einem Parlamente, unter den Augen Europas und Frankreichs, sich nicht scheut, einem General, der sich, mit der Erlaubniß des Kaisers, der Vertheidigung des Chefs der Kirche weihet, jenen Lamoriciere zu nennen, daß er sich dazu erniedrigt, von den „päpstlichen Horden, zu deren Chef sich jener Lamoriciere gemacht hat“, zu sprechen, ich gestehe, dem kommt nichts gleich in allem dem, was Garibaldi gesagt hat. Nachdem man dem Papste den dritten Theil seiner Staaten gewaltsam entrißen hat, und in demselben Augenblick, wo Zambianchi, so schrecklich berühmt aus der Belagerung von Rom (er ließ 14 Priester unter seinen Augen und, während er zu Mittag speiste, ermorden) von Piemont kommend, mit bewaffneter Hand in die dem Papste treu gebliebenen Provinzen einfällt, wagt Hr. v. Savour zu versichern, der Papst sei es, der Piemont angreife; der Papst nehme zu allen Mitteln Zu-

flucht, um es anzugreifen. Endlich, nachdem er seine Kräfte aufzählt und gesagt hat, er hoffe auf die Revolution, wagt er hinzuzufügen: die päpstliche Souveränität ist gefährlicher für Piemont, als die österreichische Herrschaft. In Wahrheit, man steht bestürzt da vor solchen Worten. Wohl, ja, ich bin Eurer Ansicht. Ihr irrt Euch nicht. Ihr habt da in Rom eine Schwierigkeit, aus der Ihr nicht mit Leichtigkeit hervorgehen werdet; denn diese Schwierigkeit, Ihr habt sie mit der Kirche, mit allen Katholiken der Welt, mit Gott.

## Italien.

**Turin, 3. Juni.** [Senatsverhandlungen.] In der vorgestrigen Senats-Sitzung wurden, wie wir schon früher erwähnt haben, die Züricher Verträge einstimmig genehmigt. Auf eine Interpellation des Senators Roncalli erwiderte der Siegelbewahrer, er kenne die Umtriebe des Klerus und werde sich denselben mit allen Mitteln widersetzen. Auf eine Interpellation des Senators Colobbiano gab der Minister des königlichen Hauses, Nigra, die Auskunft, daß die Abtei Hautecombe Privateigentum der königlichen Familie und deshalb nicht zu befürchten sei, daß in Folge der Abtretung die von den Stiftern angeordneten kirchlichen Funktionen aufgehoben oder das Gebäude in Verfall gerathe.

**Neapel, 1. Juni.** [Bedrohliche Lage; Hülfseruf der Deutschen; das Bombardement von Palermo.] Die Ereignisse in Sicilien gehen, wie es scheint, einen raschen Gang, und wer weiß, wie lange es noch dauert, bis auch Neapel von ihrer unwiderstehlichen Macht ergriffen und in die unmittelbaren Folgen des diesjährigen Pfingstfestes in Palermo hineingezogen werden wird! Man bereitet sich hier im Stillen schon vor auf die Dinge, die da kommen sollen. Wer kann, reist nach dem Norden oder sucht wenigstens das Land, Andere verproviantieren sich in ihren Häusern, wieder Andere denken bereits daran, Schiffe zu mietzen und zur schleunigen Flucht in Stand setzen zu lassen. Das Schlimme liegt für Neapel, von einem etwaigen Bombardement ganz abgesehen, in der grauenvollen Anarchie, welche jeder Uebergangszustand nothwendigerweise mit sich führen dürfte. Die reizende Stadt Partenope's nährt in ihrem schmuzigen Innern ein Proletariat, wie es kein anderer Fleck Europa's wüßte, roher und zahlreicher aufzuweisen hat. Raub und Plünderung von Seiten dieser Schoofskinder der Dynastie würden die ersten und unmittelbaren Folgen eines provisorischen Zustandes bei uns sein, und die betreffenden Sieger würden erst dann der Ordnung und Sicherheit ihr Recht verschaffen können, wenn der Gräuelfeld schon mehr als genug geschehen wären. Angesichts solcher Möglichkeiten, die man ja nicht als ängstliche Uebertreibungen auffassen möge, denn wir haben 1848 noch im Gedächtnis, haben die hier lebenden Deutschen wohl gerechte Ursache, bittend nach der Heimath zu schauen und zu fragen, ob denn jetzt der Bundestag und die dort vertretenen 34 Landesväter es wollen und können, uns hier starke Hand zu leisten und nur ein Beihülfe von dem zu thun für ihre Angehörigen, was gegenwärtig England und Frankreich und alle anderen Uferstaaten durch die schützende Gegenwart ihrer Kriegsschiffe in Palermo und hier schon gethan haben und noch weiter zu thun bereit sind. Des Reich hat einige Dampfer hier; aber abgesehen davon, daß man sagt, einer davon sei nur zur etwaigen Ausnahme der königlichen Familie bestimmt, würden sie alle zusammen wohl schwerlich ausreichen, die hier lebenden Deutschen aufzunehmen. Wo bleibt Preußen und seine Marine in diesen Tagen der Gefahr? so fragen wir uns Alle. Allerdings wissen wir, daß es in hochherziger Weise für die Interessen des deutschen Handels den größten Theil seiner jungen Flotte nach Aften geschickt hat. Wir haben alle Ursache, ihm zu danken und für sein nationales Unternehmen Segen und gedeihlichen Erfolg zu hoffen, aber ist denn auch nicht ein Dampfer auf der Rheide von Danzig oder Swinemünde mehr übrig geblieben? Soll Preußens Flagge die einzige sein, die gegenwärtig hier fehlt unter allen seefahrenden Nationen, sollen Preußens Unterthanen die Einzigen sein, welche keinen anderen Schutz hier erwarten dürfen, als ein „Hilf dir selbst, und Gott wird dir helfen“? Der Zollverein steht mit dem deutschen Markte Neapels in sehr lebhaftem Verkehr und unglückliche Ereignisse hier zu Lande würden auch in der Heimath unangenehm empfunden werden. — Laut Nachrichten aus Palermo vom gestrigen Tage sind bei dem Bombardement am Pfingstsonntag gegen 200 Nichtkämpfer gefallen. Ich kann Ihnen diese ungefähre Zahl verbürgen. (R. 3.)

[Die Ereignisse in Sicilien.] Die Unsicherheit und Verwirrung in den Depeschen über den Stand der Dinge in Palermo dauert fort. Man darf sich darüber jedoch nicht wundern, denn Garibaldi liebt das Reden nicht, und die neapolitanische Regierung fährt fort, zu lügen. So hatte sie durch offizielle Depeschen an die französische Regierung die Nachricht in Umlauf gebracht, das Bombardement sei wieder begonnen, während es sich nun doch herausgestellt hat, daß dies nicht der Fall war, sondern die betreffende Depesche nur eine Spiegelschere zu diplomatischen Zwecken war. Franz II. glaubte, wenn er thue, als sei er zu Allem entschlossen, werde er Frankreich zur Intervention bewegen. Der Kaiser Napoleon hat indeß nicht in die von Oesterreich dem Könige angethene Falle gehen wollen, worauf König Franz statt der Intervention um Mediation nachgesucht, auf die der Kaiser der Franzosen nur insofern einging, als er erklärte, er wolle mit seinen Allirten darüber zu Rathe gehen. Während der König Franz sich so jedoch, dem Kaiser zur Verfügung stellt, meldet die „Gazette de France“, der „neapolitanische Moniteur in Paris“, wie die „Independance“ dieses Blatt bezeichnet, es seien beträchtliche Streitkräfte von Neapel nach Sicilien abgegangen, um die Insurgenten in Palermo im Rücken zu überfallen. Die „Independance“ hält diesen neuen Feldzugsplan für nicht besonders gefährlich, findet darin aber einen neuen Beleg, daß die Regierung in Neapel sich noch immer einbilde, ihr System könne siegreich aus der Krise hervorgehen. (Siehe das neueste Tel.)

In einem der Pariser „Presse“ mitgetheilten Briefe aus Palermo, 30. Mai, liest man: „Sonntag den 27., um 4 Uhr etwa, liefen wir Sturm; die Truppen vertheidigten sich mit der Energie der Verzweiflung, und wenn das Volk von Palermo uns nicht zu Hilfe gekommen wäre, so glaube ich, wäre es uns nicht geglückt. Es war ein furchtbares Handgemenge! Die Toledostraße war mit Leichen bedeckt; bis an die Knöchel wate man im Blute. Ich sah Frauen, junge Mädchen mit Beilen, andere mit Sensen, Bayonnetten, Piken auf die Truppen losstürzen und sie von Haus zu Haus treiben. Nach sechsstündigem heißen Kampfe wurde parla-

mentirt, dann nach zweistündiger Ruhe begann der Kampf mit neuer Wuth. Endlich zogen sich die Truppen in Unordnung zurück. Um 4 Uhr steckte das Volk den königl. Palast in Brand, nachdem die Truppen abgezogen. Die Stadt war genommen.

Folgende als zuverlässig bezeichnete Nachrichten über die Ereignisse des 27. Mai in Palermo sind in Paris eingetroffen: „Am 27. Mai, um 4 Uhr Morgens, griffen die auf dem Berge Gibilrosso lagernden Insurgenten, mit den Alpenjägern unter Garibaldi voran, die Stadt Palermo an den Thoren Porta Scale, Porta San Antonino und Porta di Termini an. Nachdem der Posten, welcher die Letztere vertheidigt, mit dem Bayonnet geworfen, bemächtigt sich Garibaldi um 1/27 Uhr des Stadthauses, dessen Umgebungen er besetzen läßt, und setzt sich darin mit seinen Offizieren und dem Stadtausschusse fest. Unter dem Donner der Kanonen und des Kleingewehrfeuers pflanzt sich der Aufstand in alle Stadttheile fort, und kurz vor 6 Uhr fangen die Zitadelle und die neapolitanischen Schiffe an, die Stadt zu bombardiren, welche um 1/28 Uhr in der Gewalt Garibaldi's ist. Um 10 Uhr bricht an mehreren Stellen Feuer aus, und eine neue Attaque wird gegen die Batterie an der Porta Macqueda gerichtet; die Zitadelle schleudert fortwährend Bomben auf die Stadt, deren Häuser unter ungeheuren Staubwolken zusammenstürzen. Eines der zuerst getroffenen Gebäude ist der herrliche Bankpalast, dessen Dach theilweise von einer Bombe fortgerissen wird. Unterdessen läuten die Glocken der Klöster und Kirchen fortwährend. Schon am Morgen legen sich die Schiffe, welche im Hafen waren und an deren Bord sich eine große Anzahl von Familien geflüchtet hatten, hinter die Linie der ausländischen Kriegsschiffe. Die in Palermo ansässigen Franzosen werden an Bord des „Bauban“ und der „Muette“ eingeschifft, welche zwischen dem englischen Linienenschiffe „Hannibal“ und der österreichischen Fregatte „Schwarzenberg“ auf der Rheide liegen. Die königlichen Truppen sind nordwärts in der Zitadelle und südwärts im königlichen Palaste und in Monreale konzentriert. Um 9 Uhr Abends läßt das Bombardement nach. In der Nacht ist die Stadt erleuchtet. Der ganze Centralstadttheil von Toledo, S. Francisco, Santa Catarina, das Theater Carolino am schönen Senatsplatze stehen in Flammen. Die Verwundeten werden in's Gancialloster gebracht und in's Meretricioshospital. Die Thüren der Gefängnisse von Theania stehen offen, und die Linientruppen, welche dieselben vertheidigen, ziehen sich auf drei bereitstehende neapolitanische Schiffe zurück.“

Die neuesten Nachrichten der Pariser Abendblätter lauten: „Heute eingetroffene Depeschen melden, daß der Waffenstillstand in Palermo auf unbestimmte Zeit verlängert worden ist und daß der Kampf in Palermo nicht wird erneuert werden. Zu gleicher Zeit heißt es, daß die sicilianische Frage den Weg der diplomatischen Unterhandlungen gehen werde.“ Wie man versichert, unterbreitete am 23. Mai der General Lanza, in der Absicht, Palermo und seine eigenen Truppen zu schonen und eine Erfolg versprechende Stellung einzunehmen, dem neapolitanischen Hofe einen damals noch ausführbaren Plan. Er beabsichtigte nämlich, sich mit den Truppen, 25,000 Mann, nach Einschiffung aller Arsenalkartikel, Archive u. i. w. auf Messina zurückzuziehen und zwischen Mistrella und San Marco in den Gebirgen die Stellungen einzunehmen, welche noch heute von dem Kommandanten der Provinz Messina, dem General Russo, besetzt gehalten werden. Dadurch hätte er den Kampf in einer offenen Stadt vermieden und eine Stütze in dem festen Messina gefunden. Diese Aufstellung wäre wegen der zu bestiegenden Terrain-Schwierigkeiten schwer zu nehmen gewesen. Politische Gründe sollen die Verwerfung dieses Planes herbeigeführt haben, welche, weiß man nicht, doch sollen sie dem diplomatischen Korps in Neapel auseinandergesetzt worden sein. Augenblicklich ist die Aufmerksamkeit der neapolitanischen Regierung auf Messina gerichtet, wohin Truppen und Material täglich in Masse abgehen. Auch nach Catania gehen fortwährend Verstärkungen ab, da dessen Fall die linke Flanke Messina's bloßlegen würde. Den letzten Nachrichten zufolge lagen auf der Rheide von Palermo zwei französische, zwei englische, drei österreichische, ein russischer, ein nordamerikanischer und drei sardinische Kriegsdampfer, welche eine lebhafteste Verbindung mit Neapel unterhielten.“

Aus Messina vom 27. Mai meldet die Pariser Bullier'sche Korrespondenz: Eine am 23. hier angekommene Schifferbarke aus Cefalu hat die Nachricht gebracht, es habe in dieser Stadt am 15. eine Kundgebung unter dem Rufe: „Es lebe Italien, es lebe Victor Emanuel!“ stattgefunden. Eine Bürgerwehr zur Aufrechthaltung der Ordnung und eine provisorische Regierung wurden eingesetzt. Letztere bestätigte sämtliche Beamte in ihren Posten. Am folgenden Tage zog die Bevölkerung, eine italienische Fahne an der Spitze, durch die Straßen und trug das Bildniß Victor Emanuel's in Triumph herum. Man rief: „Es lebe Italien, es lebe Victor Emanuel, unser König, es lebe die italienische Einheit, es lebe Garibaldi!“ Die Bewohner hielten vor der Wohnung des sardinischen Bizekonsuls, und dieser mußte auf dem Balkon erscheinen, und die Nationalfahne ausstecken, die mit unbeschreiblichem Enthusiasmus begrüßt wurde. Des Abends war die ganze Stadt taghell erleuchtet, und am 17. wiederholten sich diese Austritte. Am 23. erhielt der englische Konsul einen Bericht von seinem Kollegen aus Catania, worin dieser meldet, es habe am 21. eine Kundgebung stattgefunden unter dem Rufe: „Es lebe Italien, es lebe Victor Emanuel!“ Die Truppen hatten noch keinen Widerstand geleistet, aber sie befanden sich unter den Waffen, bereit, sich zu vertheidigen. Am 22. fand eine noch lärmendere Demonstration statt, und die beiden Konsuln von Frankreich und England begaben sich zum General Clary, dem Befehlshaber der neapolitanischen Truppen, um bei ihm anzufragen, ob das Leben ihrer Landsleute gesichert sei. Der General antwortete, die Truppen werden nur feuern, wenn sie angegriffen würden. Mittlerweile wurde insgeheim viel Munition ausgeschifft. Am 24. Abends meldeten Personen, die aus Palli ankommen, der Syndikus dieser Stadt habe die Bevölkerung im Laufe des Tages aufgefordert, von der despotischen Regierung Neapels sich loszusagen, was allgemein mit Begeisterung ausgenommen ward. Man rief die Regierung Victor Emanuel's aus. Am 26. ist das englische Kriegsschiff „Intrepid“ hier angekommen und meldete, Garibaldi habe mit 25,000 Mann Parco besetzt, obwohl die neapolitanische Regierung fortwährend ihre Siege verkünden ließ. Man muß allerdings bemerken, daß die neapolitanischen Beamten, ungeachtet der Siegesverheißungen, sich beileben, ihre Effekten nach der Zitadelle zu schaffen.

Die neuesten Nachrichten, welche in Marseille am 6. Juni direkt aus Messina vom 3. eingetroffen sind, lauten: Messina ist jetzt, 3. Juni, ganz verödet. Sämmtliche Handelsgüter sind an Bord der Schiffe gebracht. Die Konsuln sind, mit Ausnahme des französischen, des Herrn Boulard, abgereist; dieser hat jedoch gleichfalls seine Effekten schon an Bord des „Descartes“ gebracht und ist bereit, sich in Sicherheit zu bringen, falls der Platz angegriffen, und Schauplatz eines Kampfes auf Tod und Leben werden sollte. Das Komite zu Palermo hat im Namen des Diktators Garibaldi den übrigen Städten, die sich erhoben, das Einverleibungsvotum bereits angekündigt und die Aufforderung ergehen lassen, daß die benachbarten Gemeinden Lebensmittel nach Palermo schicken. Ganz Palermo ist mit Barrikaden und Schanzwerken versehen. Garibaldi verfügt über Vorräthe neuer sehr wirksamer Granaten. Die Truppen der Douane sind mit Sacl und Pacl übergegangen, und der Rest der Armee ist nicht weniger als zuverlässig. Auf Seiten der Truppen zählt man dem Vernehmen nach an 2000 Verwundete und Kranke. Die 10,000 Mann starke Division, die bis über Corleone vorgegangen war, hatte sich durch die Insurgentenschwärme durchgeschlagen und nach Palermo zurückgewandt; als sie jedoch in die Nähe der Stadt kam, wurde ihr vom englischen Admiral die Anzeige vom Abschluß des Waffenstillstandes gemacht. In dem Gefechte bei Catania haben die Schwärme des Landvolkes sich tapfer gehalten, sind jedoch zurückgeschlagen worden; die neapolitanischen Truppen verloren in diesem Gefechte 200 Mann. Die Insurgentenkorps haben von Garibaldi Weisung erhalten, sich zu konzentriren, um den letzten Kampf zu beginnen. Diese sämmtlichen Nachrichten sind als zuverlässig zu betrachten. — Der „Independance Belge“ wird aus Neapel, 1. Juni, geschrieben, daß General Lanza sich nicht besonders ehrenhaft während der Dauer des ersten Waffenstillstandes benommen habe, indem er geschickt, (der Korrespondent setzt hinzu: „ich bediene mich des mildesten Ausdruckes“) die Position Polenzo vor den Thoren der Stadt während der Waffenruhe besetzen ließ. San Lorenzo (und wir vermuthen, dieser Name ist unter Polenzo verstanden, da wir vor den Thoren Palermo's ein Polenzo nicht angegeben finden) liegt am Nordwestrande der Conca di Dro, hart im Rücken der Favorita, auch Reale Villa Epine genannt; da von der Favorita mit guten Kanonen Castellamare beherrscht wird, so scheint Lanza dieser Gefahr, während des Waffenstillstandes, haben vorbeugen wollen, indem er nach einer im Rücken derselben liegenden Position Truppen warf. Während des Waffenstillstandes trafen auch die Dampfer „Capri“ und „Amalfi“ mit Verstärkungen ein, die noch rasch nach Castellamare geworfen wurden. In Betreff der Kolonne, welche nach Corleone gelockt worden, sagt dieser neapolitanische Bericht: „Die Sieger von Corleone lehrten, sehr zusammengeschmolzen und entmuthigt durch ihre angeblichen Siege, zurück, jedoch noch zahlreich genug, um den Palazzo Reale zu besetzen oder wieder zu besetzen, wo nunmehr, wie behauptet wird, noch an 15,000 Mann um die königliche Fahne geschart sind. Ich höre versichern, die Insurrection sei Herrin der Position, sie halte die königlichen Truppen getrennt und habe ihnen die Verbindung mit dem Meere so wie die Lebensmittel abgeschnitten. Es läßt sich hierüber kein bestimmtes Urtheil fällen, doch es steht fest, daß Garibaldi bei den Verhandlungen als derjenige Theil austritt, der Herr der Lage ist. Die Bomben haben arg gewirksam gethan. Sechzig Häuser stürzten ein und begruben 550 Menschen unter den Trümmern; der Palast Pantellaria, wo schweizer Handelshäuser große Waarenvorräthe aufgehäuft hatten, so wie der noch ganz neue Palast Carini und das Kloster der heiligen Katharina sind ein Raub der Flammen geworden. Die neapolitanische Polizei schickt wieder abgeschmackte Siegesberichte in die Welt; es glaubt aber kein Mensch mehr daran.“

## Spanien.

**Madrid, 4. Juni.** [Sammlungen für den Papst und Garibaldi.] Der päpstliche Nuntius, Mgr. Bardi, hat an die Kardinal-, Erzbischöfe und Bischöfe des Königreichs ein Rundschreiben erlassen, in welchem er zu Sammlungen für den Papst dringend auffordert. Zum Zweck solcher Sammlungen wird auch Kardinal Wisemann aus London erwartet. — Ein Hauptführer der ultramoderirten Liga, General Cordova, ist nach dem Kirchenstaat abgereist, wo er einen Posten bei den römischen Eisenbahnen mit einem Gehalt von 120,000 Francs jährlich erhalten haben soll. — Die Studenten der altherühmten Universität Salamanca haben beschlossen, eine von ihnen gesammelte bedeutende Geldsumme, die anfänglich zum Ankauf eines Schiffes bestimmt war, an Garibaldi zu senden. Wegen ungebührlicher Reden, die bei dieser Gelegenheit über die Person des Königs und selbst über den Papst geführt sein sollen, hat der Gouverneur von Salamanca Klage bei den Gerichten erhoben.

## Rußland und Polen.

**Petersburg, 2. Juni.** [Tadel der französischen Politik; die orientalische Frage; Gen. Major Buchmeyer; Viehverluste.] Es ist eine bezeichnende Erscheinung, daß ein russisches Blatt den Muth faßt, sich, wenn auch nur indirekt, gegen die französische Politik auszusprechen. Die „Nord-Biene“, welche schon früher einmal einen Anlauf dazu genommen, thut dies in ihrer neuesten Nummer mit ziemlicher Entschiedenheit, indem sie einen Leitartikel über die kürzliche Verwarnung der Pariser „Presse“ bringt, welche diesem Blatte deshalb zu Theil geworden war, weil es behauptet hatte, Frankreich selbst sei im Jahre 1814 Theilnehmer der Invasion gewesen. Das russische Blatt bemerkt hierzu: „Der Tadel und die Verwarnung können die Wahrheit der Fakta weder verändern noch verringern, welche ein Eigenthum der Geschichte geworden sind. Diese Thatsachen sagen unwiderleglich, daß im Jahre 1814 das ermattete, niedergelagerte, zerrissene Frankreich auf die Ankunft der fremden Truppen wie auf eine Erlösung sah.“ — Ein anderer Artikel in derselben Nummer dieses Blattes bespricht die orientalische Frage in dem üblichen Ton vom „Franken Mann“, aus dem diesmal sogar der Satz wird, daß die merkwürdigen Phrasen: „Die orientalische Frage eröffnet der europäischen Politik ein Feld der Thätigkeit, auf welchem unwahrscheinliche Ereignisse zu gewöhnlichen werden, das Unmögliche zu einer logischen Nothwendigkeit. Diese Frage, welche den europäischen Mächten so viel Sorge macht, kann die Gestalt Deutschlands verändern, und die europäische Türkei und die Donauländer, welche

(Fortsetzung in der Beilage.)



# Inserate und Börsen-Nachrichten.

**Bekanntmachung.**  
Im Monat Juni c. liefern nachstehend benannte Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten:

- |                                 |       |
|---------------------------------|-------|
| 1) Brot à 5 Egr.                | 5 1/4 |
| Karl Brzozowski, Judenstr. 3    | 5 1/2 |
| Johann Geisler, Bäckerstr.      | 5 1/2 |
| Gäblerin Walewska, Wasserstr. 7 | 4 1/2 |
| Gustav Wandel, Fischerstr. 14   | 4 1/2 |
| Vincent Pade, St. Martin 3      | 4 1/2 |

- |                                    |        |
|------------------------------------|--------|
| 2) Semmel à 1 Egr.                 | 15 1/4 |
| Emil Tiedemann, Breitestr. 7       | 15 1/4 |
| Karl Brzozowski, Judenstr. 3       | 14     |
| Leon Smelkowsky, Dominikanerstr. 2 | 14     |
| August Tomski, Markt 85            | 14     |
| Gustav Maywald, St. Adalbert 3     | 14     |

Im Uebrigen wird auf die, an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaarentaxen Bezug genommen.  
**Posen, den 6. Juni 1860.**  
**Der Königliche Polizei-Präsident.**

**Bekanntmachung.**  
Es sollen mehrere für den Festungsbaunicht mehr brauchbare Gegenstände öffentlich meistbietend auf Ort und Stelle gegen gleich baare Zahlung verkauft werden; als:

im Festungsbauhofe, 4 große eichene Wasserpumpen mit eisernen Meisen beschlagen und mehrere Zentner gußeisener Platten, im Kernwerksplätzchen und in der Gegend des Schillingsthores, mehrere Haufen Astholz und Strauchwerk, ferner an der Dömschleule, mehrere Haufen alte Balken- und Bohlen-Hölzer und am Domwerk II mehrere Schachteltrüben Ziegelstücke,

wozu ein Termin auf **Dienstag den 12. Juni c. Vormittags 8 Uhr**

hierdurch mit dem Bemerkten angelegt wird, daß zu dieser Zeit der Sammelplatz im Festungsbauhofe ist.  
**Posen, den 6. Juni 1860.**  
**Königliche Festungs-Baudirektion.**

**Bekanntmachung.**  
Zur Entscheidung aller während des diesjährigen Wollmarktes und zwar vom 11. bis 13. Juni und auch während des nächstfolgenden Roß- und Viehmarktes vorkommenden, den

Marktverkehr betreffenden, Handelsstreitigkeiten ist eine Gerichtskommission gebildet, welche ihren Sitz im Sessionslokale des Kgl. Kreisgerichts hat.

Diese besteht  
**A. für die Prozessesachen über 50 Thlr.** aus den Herren:  
Kreisgerichtsrath **Pilaski**, als Vorsitzender,  
Kreisrichter **Melke** und  
Gerichtsassessor **Dockhorn**, als Beisitzer.

**B. für Bagatellsachen:**  
Kreisrichter **Dr. Szafarkiewicz.**  
Diese Kommission wird während des Wollmarktes sowohl, als während des Roß- und Viehmarktes, Vormittag von 9 bis 1 Uhr und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr an der Gerichtsstelle gegenwärtig sein.  
**Posen, den 1. Juni 1860.**  
**Königl. Kreisgericht.**

**Das Königliche Kreisgericht zu Posen.**  
Abtheilung für Zivilsachen.  
**Posen, den 23. April 1860.**  
Im Hypothekendeche des Grundstücks **Posen**, Fischerstr. Nr. 24 (Allerheiligenstraße Nr. 3 und Thorgasse Nr. 2) stehen Rubr. III. Nr. 2. 1100 Thlr. zu 5%, verzinlich für die vermittwete Direktions-Kalkulator **Heyde** geb. **Hülshoff** auf Grund der notariellen Schuldverschreibung vom 1. Okt. 1853 ex decreto vom 5. ej. eingetragen, wovon 400 Thlr. der Wittve **Johanna Charlotte Friederike Hülshoff** geb. **Pollborn** zu **Königsberg** gehören.

Die Post ist bezahlt, ihre Löschung kann jedoch nicht erfolgen, weil die Erklärung der Wittve **Heyde**, nach welcher von der Post die Heilsumme von 400 Thln. der Wittve **Johanna Charlotte Friederike Hülshoff**, geb. **Pollborn** zu **Königsberg** in der Neuzeit gehört, nur privatim abgegeben ist.  
Auf den Antrag des jetzigen Besitzers des Grundstücks, Schuhmachermeisters **Stephan Myndilowski**, werden daher alle diejenigen, welche als Eigentümer, Erben, Zeislonarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche an die Post zu haben verneinen, aufgefordert, dieselben spätestens in dem am **10. September d. J. Vormittags 11 Uhr** vor dem Herrn Kreisrichter **Nyls** an der Ge-

richtsstelle anstehenden Termine nachzuweisen, widrigenfalls sie damit präkludiert und die Post im Hypothekendeche gelöst werden wird.

**Am 13. d. Mts. Vormittags 9 Uhr** werden auf dem Markte zu **Schmiegel 2 Pferde**, am **14. d. Mts. Vormittags 9 Uhr** auf dem Markte zu **Kosten 1 Pferd**, welche bei der Reduktion überzählig geworden, meistbietend verkauft werden.  
**Königliche 3. Fuß-Abtheilung 5. Artillerie-Regiments.**

**Bekanntmachung.**  
Montag den 11. d. M. findet die Eröffnung der hiesigen Königl. Militär-Schwimmanstalt statt, und können von da ab Karten für Freischwimmer à 1 Rthlr. und für Solche, welche Unterricht nehmen wollen, à 2 Rthlr. bei mir, auf der Schwimmanstalt von 7-11 Uhr Vorm. und von 2-7 Uhr Nachm. abgeholt werden.  
**Posen, den 8. Juni 1860.**  
**Die Direktion der Militär-Schwimm-anstalt.**  
**Freiherr von Kieckhoffen,**  
Lieutenant im 6. Infanterie-Regiment.

**Bekanntmachung.**  
An der hiesigen gehobenen deutschen Stadt-schule, welche unter einem Rektor mit 7 Lehrern wirkt, sind 3 Lehrerstellen mit 250 Thlr., 170 Thlr. und 150 Thlr. jährlicher Besoldung nebst freier Wohnung zu besetzen. Für die erste Stelle wird wissenschaftliche Ausbildung und die Fähigkeit, den lateinischen und französischen Sprachunterricht gründlich erteilen zu können, gewünscht; bei den letztern beiden Stellen soll vorzugsweise auf Tüchtigkeit im Rechnen Rücksicht genommen werden.

Qualifizierte Bewerber werden ersucht, ihre mit Attesten unterstützten Meldungsstücke spätestens bis zum 25. Juni c. an den Vorsitzenden des Schulvorstandes, den Kreisgerichts-Salarien-kassen-Redanten **Herrmann** in **Pleschen** franko einzureichen.  
**Pleschen, den 29. Mai 1860.**  
**Der Schulvorstand.**

**Bekanntmachung.**  
Die Gemeindejagd auf der Feldmark **Nataj** soll am **14. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr** im Schulzenamtslokale auf die Dauer von drei

Jahren meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.  
**Nataj, den 1. Juni 1860.**  
**Das Schulzenamt.**  
**Kucharsowski.**

**Bekanntmachung.**  
Die der Chaußeebau-Verwaltung gehörige diesjährige Düngung der Kirchhöfen und Aepfel auf der **Posen-Boreker** und **Posen-Rogasener** Provinzial-Chaußee soll an den Meistbietenden verpachtet werden, und sind hierzu folgende Termine angesetzt, als:  
**A. auf Montag, den 18. Juni, früh um 11 Uhr,** im Gasthofe zu **Boret** neben der Post.  
**B. auf Sonntag, als den 23. Juni c., früh 8 Uhr,** im Gasthofe bei Herrn **Knabe** zu **Rogasen.**

**1., für die Strecke vom Kuramerstein** } Posen-  
S<sub>20</sub> bis Nr. 8<sub>33</sub> und } Boreker-  
**2., desgleichen von Nr. 8<sub>42</sub> bis 8<sub>72</sub> in** } Chaußee.  
**Kujloweer Kur.**

**1., für die Strecke von Nr. 2<sub>03</sub> bei** } Posen-  
**Mur. Goslin bis Nr. 3<sub>92</sub> bei** } Rogasener-  
**Brody,** } Chaußee.  
**2., desgleichen von Nr. 3<sub>07</sub> hinter** }  
**Brody bis Nr. 4<sub>27</sub> Anfang der** }  
**königl. Waldung,** }  
**3., desgleichen von Nr. 4<sub>03</sub> Ende** }  
**des Waldes bis Nr. 4<sub>03</sub> bei der** }  
**Hebestelle Studinier,** }

wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen.  
**Schrimm, den 5. Juni 1860.**  
**Der Wegebauinspektor Lange.**

**Ein adliges Gut** im Großherzogthum **Posen, zwischen Wreschen und Gnesen** gelegen, von 800 Morgen Weizenboden und vollständigem guten Inventarium, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Braueigner **G. Weiss**, Posen, Wallstraße 6, zu erfahren.

**Die mir gehörige und seit dem Jahre 1836** von mir betriebene, in der circa 10.000 Einwohner großen Kreisstadt **Krotoschin** (Großherzogthum **Posen**) belegene und gut eingerichtete **Brauerei** beabsichtige ich nebst allem Zubehör wegen eingetretener Todesfalls meines

einigen Sohnes, nebst der damit verbundenen Bandwirthschaft mit sämmtlichem todten und lebenden Inventarium und diesjähriger Ernte sofort aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten.

Zu dieser Brauerei gehören außer ordentlichen und im guten Bauzustande befindlichen Wohn- und Wirthschaftgebäuden circa 66 Morgen gut kultivirter Acker, ein an der Brauerei belegener, 2 Morgen großer, mit Hopfen bebauter Garten und ein zweiter, gleichfalls an der Brauerei belegener, circa 3 Morgen großer Gemüse- und Obstgarten.

Die Brauerei ist die einzige in der Stadt **Krotoschin**. Der Bierabfatz ist auch ein nicht unbedeutender, da nämlich eine Schwadron Ulanen und noch ein Bataillon Infanterie sich hier befinden.

Bei Uebergabe der ac. Wirthschaft können außer dem Inventarium und den diesjährigen Ausfaaten noch circa 1300 Scheffel Malz und ca. 6 Ztr. Hopfen in natura übernommen werden. Zur Kaution oder resp. Anzahlung ist ein Kapital von 4-5000 Thlr. erforderlich.

Beliebige Offerten erbitte ich mir portofrei einzufenden, und können die Kauf- oder Pachtbedingungen bei mir persönlich von den Herren Reflektanten eingesehen werden.  
**Unterhändler werden verboten.**  
**Krotoschin, den 3. Juni 1860.**  
**W. Süssmann, Brauereibesitzer.**

**Ein Mühlengrundstück** mit 180 M. Acker ist zu verkaufen. Nachweis **J. Peterssohn, Bronkerstraße Nr. 1.**

**Ein Mühlengut** aus 265 Morg. Land, einschließlich 34 Morgen Weiden, Ziegeleianlagen, einer Wasser- und Bachwindmühle eine Meile von Posen, ist unter soliden Bedingungen mit oder ohne Inventarium sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Das Nähere bei dem Hauseigentümer **Kerlin in Posen, Jagörge Nr. 133.**

Mehrere zu jedem Geschäfte sich eignende städtische Grundstücke mit herrschaftlichen Wohnungen weist zum Verkauf nach **Julius Peterssohn, Bronkerstraße Nr. 1.**

# Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

## Rechnungs-Abschluß von 1859.

Grundkapital		Thlr.	3,000,000.
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1859 (exkl. der Prämien für spätere Jahre)		=	1,670,601. 21.
Prämien-Reserven		=	2,551,160. 20.
		Thlr.	7,221,762. 11.
		=	845,611,271.

Die Agentur:  
**Lipschitz, Auktions-Kommissarius.**  
Bureau: Breitestraße Nr. 20.

**Das Informations- und Kommissions-Bureau in Posen, Firma K. Molinski,** große Gerberstr. Nr. 44, verbunden mit Agenturen der Feuer- und Hagel-Versicherung Eberfeld, gegen feste Prämien, ohne spätere Nachzahlungen, auch der Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherung „Iudua“ in Halle a. S., empfiehlt sich, Bezug nehmend auf die früheren Bekanntmachungen, zur Vermittelung bei Verpachtungen und Verkäufen aller Art, Landgüter, Forstparzellen, Bau- und Muthölzer, welche in diesem Bureau angemeldet sind. Mehrere schon belegene Häuser in Posen, Bromberg und Gastschhöfe in Provinzialstädten, sowie eingerichtete Handlungen, auch einige gute und sichere Hypotheken sind zu verkaufen. Gut empfohlene und tüchtige Wirthschafts- und Forstbeamten, Rechnungsführer, Brennerei- und Mühlenverwalter, Hauslehrer, Erzieherrinnen, Wirthschafterinnen, unter den Beamten sind einige taufsionsfähig, suchen Anstellungen. Derjenigen Herren, auswärtigen Kaufleuten und Fabrikanten, denen es hier an Bekanntheit fehlt, und welche am bevorstehenden Wollmarkte Einkäufe zu machen wünschen, bin ich bereit, velle Verkäufer zu empfehlen, und den Kauf zu erleichtern, und werde auch auf Erfordern Woll-Lager besorgen, und die Wollse unter meine pezielle Aufsicht nehmen.

**Mein Kalk-, Cement- und überhaupt Baumatriolien- auch Kohlen- und Theergeschäft, sowie meine Dachpappenfabrik und Gusssteinfabrik** befindet sich jetzt am Gerberdamm und Sandstraße Nr. 10.  
**A. Krzyzanowski**

**Unterricht im Pianoforte-Spiel** nach **Taubert'scher**, leicht faßlicher Methode erteilt **Eberstein,** Kapellmeister des königl. 12. Inf. Regts. Offerten in der Expedition d. Zeitung.

Die Wiedereröffnung meines nach den neuesten Verbesserungen auf das Eleganteite und Vortheilhafteste hergestellte **photographische Atelier** erlaube ich mir hiemit anzuzeigen. Mit neuen neu angeschafften, höchst vollkommenen Apparaten bin ich im Stande allen Ansprüchen zu genügen und fertige **Photographien** von den kleinsten bis zu 20 Zoll Größe, in schwarz, Aquarell und Del., ansäuberlich und zu sehr soliden Preisen an. Ich empfehle mich daher den hochgeehrten Herrschaften zum geneigten Wohlwollen.  
**Engelmann, Photograph,**  
Witbelmstr. 8.

In dem **chemischen Institute** des vereidigten Sachverständigen und Taxators **Dr. Ziurek zu Berlin,** Wilhelmstrasse 112: Analysen, Wertbestimmungen, chemisch-technische Untersuchungen und Gutachten für alle Zweige des Handels, der Industrie, Landwirthschaft, des Bergbaues und Hüttenbetriebes.

**Dachpappe, feuersicher, aus der Fabrik von W. Wolfheim in Stettin, Steinfohlentheer, Asphalt empfiehlt zu Fabrikspreisen**  
**Julius Scheduling,** Posen, an der Warthabrücke.  
**Steinfohlentheer, Asphalt und Stein- fohlentheer** in bester Sorte offerirt zu äußerst billigen Preisen die Seilerwaaren-Handlung von **Siegismund Aschheim,** an der Wallischstraße, im Hause des Herrn Apotheker **Reimann.**  
**Beste feuerfeste Dachpappen** aus der Fabrik von **L. Wigancow jun.** in **Berlin,** und **pommerschen Portland-Cement** empfiehlt zu Fabrikspreisen **S. Calvary, Breitestr. 1.**  
**Bedaehungen von Steinpappe** unter mehrjähriger Garantie, Asphaltfußböden und Isolirschriften führt zu ermäßigten Preisen aus die Dachpappen und Asphaltfabrik von **Moritz Victor, große Gerberstr. 35.**

**Steindach-Pappen.**  
Wir führen solche in Tafeln und Rollen in bester Qualität zu den billigsten Preisen und übernehmen **Eindeckungen** damit in **Attord** unter Garantie der Haltbarkeit.  
**Stalling & Ziem,** Breslau, Barge b. Sagan und Görlitz.  
Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, erlaube ich mir mein Lager von **Steindach-Pappen** aus obigen Fabriken bestens zu empfehlen, gebe solche zu Fabrikspreisen ab und übernehme **Eindeckungen** damit unter Garantie der Haltbarkeit.  
**Kosten, im Juni 1860.**  
**S. Laskowicz jun.**  
**Steinfohlentheer** zum Anstrich von Pappdächern, Asphalt, Portland-Cement billigt bei **Moritz Victor, große Gerberstr. 35.**  
**Trockne Felgen und Weiden** werden hierf. Graben 12a, so wie in der **Sliv-uoer** Forst bei **Dusznit** billigt verkauft.

**Kalk-Niederlage Annaberger Gebirgs-Kalk,** welcher sich durch Reinheit und Güte vor allem anderen Ueberbleibenden Kalk auszeichnet, empfiehlt in ganzen Wagenladungen so wie einzelnen Tonnen zu den billigsten Preisen **Carl Hartwig, Wasserstraße Nr. 17.**

**Tetowirzangen** zum Zeichnen der Schafe, so wie **thier-ärztliche Bestecke** und **Schaf-Züchter-Instrumente** sind zu möglichst billigen Preisen vorrätig bei **C. Preiss,** Messerschmied und chirurgischer Instrumentenmacher, Neuestrasse Nr. 3.

Auf dem **Dominium Wojtostwo** bei **Schrimm** stehen **400 Fettthammel** zu verkaufen.  
Das **Dominium Mielzyn** bei **Witowo** hat **200 fette Schöpfe** zu verkaufen.

**Landwirthschaftliches.**  
Alle Gattungen **Klee, Gras** und **Waldb-samen, franz. und Sand-Luzerne, Lupinen, Sommer-Rübsen, Dotter, Mais,** diverse **Getreidearten** und **Dungmittel** empfiehlt die Samenhandlung **Gebrüder Auerbach.**

**Peru-Guano,** direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruanischen Regierung, **Herrn Anton Gibbs u. Sons,** empfohlen somit als **zuverlässig echt** und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.  
**N. Helfft & Co.,** Unter den Linden Nr. 52.

**Rasirmesser,** echt englische, empfiehlt unter Garantie der Güte **C. Preiss, Neuestrasse 3.**

**Straßburger Brüden-** oder **Dezimal-Waagen** empfiehlt unter Garantie **S. J. Auerbach in Posen.**  
Eisenhandlung.

**Panama's,** so wie alle anderen Sorten Herrenhüte offeriren zu den bekannten allerbilligsten Preisen **Gebr. Korach, Markt 40.**

**Panama's, Florentiner,** so wie Koffhaar- und andere Bordürenhüte werden in 2-3 Tagen gewaschen und modernisiert.  
**A. Lange, Sapiehaplah Nr. 5.**

**Fischnege** in jeder Größe, direkt aus **Galizien**, alle Sorten **Hanf, Flachs** und **Hanf-garne** zum Verfertigen von **Fischnege** verkauft zu sehr billigen Preisen die Seilerwaaren-Handlung von **Siegismund Aschheim,** an der Wallischstraße, im Hause des Herrn Apotheker **Reimann.**

**Ein komplettes Reitzeug** wird veräußert kl. Ritterstr. 8, 2. Et. links.  
**Wagenlaternen** sind in großer Anzahl angekommen und werden zu **Fabrikspreisen** laut **Preisverzeichniss** mit Hingurechnung der Fracht verkauft.  
**J. Schönecker.**

**91 Markt u. Wron-91 kerstrassenecke** werden durch günstige Selbsteinkäufe von den renomirtesten Fabriken **Hamburgs** und **Bremens** sämmtliche **Cigarren, Rauch- und Schnupftabacke** zu den billigsten Preisen verkauft, und empfehle ich besonders den mir von einer Conturmasse zugegangenen Transport echter abgelagerter **Havannah- und Cabbannas-Cigarren.**  
**Julius Aschheim,** Markt und Wronkerstrassenecke Nr. 91.

**Eisenwaaren-Auktion.**  
 Mittwoch am 18. Juni, Vormittags  
 von 9 Uhr ab, werde ich im Auktions-  
 Lokale Breitestr. 20 und Büttelstr. 10  
 einige Hundert Zentner  
 Gußeisen,  
 bestehend in Rosten, Ringplatten, Bolzen,  
 Segelplatten, Streichbrettern und Ofen-  
 thüren, in Partien à 5 Zentnern,  
 gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend ver-  
 feigern. **Lipschitz**, Auktionskommissarius.

**Möbel-, Gold-, Silber- und  
 Waaren-Auktion.**  
 Dienstag den 12. Juni er. Vormittags  
 von 9 Uhr ab werde ich in dem Auktions-  
 Lokal Magazinstraße Nr. 1  
**Mahagoni- und Birken-  
 Möbel,**  
 als: Sophas, Tische, Stühle, Kommoden, Spie-  
 gel, Kleider, Spinde, Gold- und Silber-  
 Sachen, nämlich 1 gute goldene Zylinder-  
 Uhr, Uhretetten, Kolliers, Armbänder, Brochen,  
 Ohrgehänge, Ringe etc., diverse Kurzwa-  
 ren, bestehend aus Strick- und Stidwolle,  
 Aufsteckkämmen, Dosen, Anfaßschnur, Knöpfe,  
 Bernsteinkorallen etc., Kleidungsstücke, und um  
 Punkt 12 Uhr eine Hafer-Quetsch-  
 Maschine für Gutsbesitzer  
 öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung ver-  
 feigern. **Zobel**, Auktions-Kommissar.

**Möbel-Auktion.**  
 Dienstag am 12. Juni Vormittags  
 von 9 Uhr ab, werde ich im Auktions-  
 lokale Breitestr. 20 und Büttelstr. 10  
 als: Tische, Stühle, Sophas, Kleider,  
 Wasche und Bücherstunde, Sekretäre,  
 Spiegel, Herren- und Damenschreib-  
 tische, ein Pianino, eine Par-  
 thie Delgemälde, Garten-  
 stühle und Bänke, Herren-  
 und Damenkleider, so wie ver-  
 schiedene andere Gegenstände,  
 gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend ver-  
 feigern. **Lipschitz**, Auktionskommissarius.

**Mahagoni- und Birken-  
 Möbel,**  
 als: Tische, Stühle, Sophas, Kleider,  
 Wasche und Bücherstunde, Sekretäre,  
 Spiegel, Herren- und Damenschreib-  
 tische, ein Pianino, eine Par-  
 thie Delgemälde, Garten-  
 stühle und Bänke, Herren-  
 und Damenkleider, so wie ver-  
 schiedene andere Gegenstände,  
 gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend ver-  
 feigern. **Lipschitz**, Auktionskommissarius.

**Wollversicherung.**  
 Wir sind, wie in früheren Jahren, so auch  
 jetzt bereit, Wolle für längere Dauer gegen  
 Feuergefahr zu billiger Prämie in Versicherung  
 zu nehmen.  
**Annah & Stephan,**  
 Generalagentur der Magdeburger Feuerver-  
 rungsgesellschaft, Breitestraße Nr. 6.

**Eine große Partie vortheilhaft eingekaufter schwarzer Schweizer Taffete und Poults de soie**  
 empfehlen wir der geneigten Beachtung.  
 Gleichzeitig offeriren bei vorgerückter Saison neu eingetroffene Mousselinettes und Batiste zu sehr billigen Preisen.

**Meyer Falk Nachfolger.**

**Mineralwasser - Debit pr. 1860**  
 der Anstalt für künstliche Mineralwasser von  
**A. Werckmeister in Berlin, Oranienstr. 82.**  
 Preise inkl. Fracht, Flaschen, Kiste, Verpackung, gleiche Preise  
 franko sämtlicher Eisenbahnstationen in Deutschland. 50 Flaschen  
 Selters- oder Sodawasser auf 50 Meilen Entfernung von Berlin 4 Thlr. 10 Sgr., über 50 Meilen 5 Thlr., unter Nach-  
 nahme dieses Betrages. 50 Flaschen andere Mineralbrunnen inkl. Fracht, Flaschen, Kiste, Verpackung, 5 Thlr., über  
 über 50 Meilen 5 Thlr. 20 Sgr. Zurückgesandte Kisten werden mit 15 Sgr., Flaschen mit 1 Sgr. pro Stück vergütet, daher die Mine-  
 ralwasser überall in Deutschland fast ebenso billig, wie bisher ausnahmsweise nur in Berlin, da der Rücktransport innerhalb drei Mo-  
 naten unter Beifügung des Original-Frachtbriefes äußerst billig ist.

Eine reichhaltige Auswahl in Handschuhen, Sonnenschirmen, **En tout cas, Krinolines, Stahl-  
 reifen, Parfümerien und Schlipfen** empfiehlt  
 die Kurz- und Weißwaaren-Handlung von  
**C. F. Schuppig.**

**Musée de Modes pour Messieurs  
 de M. GRAUPÉ, March. Tailleur**  
 pour Civil et Militair,  
 Wilhelmsplatz 16,  
 hält neben seinem Lager fertiger Civil- und Militair-gegenstände stets große und reichhaltige Aus-  
 wahl von sämtlichen Militair-Gegenständen und allen Uniformstücken für Intendant-  
 tur, Steuer-, Proviantamt, Lazareth, Post-, Forst- und Civilbeamten, Aerzte  
 jeden Ranges, Train-Depot, Stände-Uniformen etc. etc., gewährt auch die größten Vor-  
 theile durch ganz solide Preise bei monatlichen Abzahlungen.

**Gänzlicher Ausverkauf,**  
 Neustrasse Nr. 3.  
 Um mit dem Lager zu räumen, sollen baldigst sämmtliche Vorräthe,  
 bestehend in  
**Havanna-, Bremer- und Hamburger Cigarren**  
 und Tabacken, sowie Pfeifen- und Cigarren-Spitzen zu bedeutend herab-  
 gesetzten Preisen verkauft werden.  
**Neustrasse Nr. 3.**

**Jagdgewehre und Jagdgeräthschaften.**  
 Mein großes Lager von Jagdgewehren, als: Doppelpistolen, Nadelpistolen und  
 Besauepistolen, Büchsen, Pistolen und Revolver aller Art. Sämmtliche Gegenstände  
 sind von mir aufs Beste eingeschossen und garantirt für alle vorkommende Fälle, ferner Jagd-  
 kasschen, Pulverhörner, Schrotbeutel und alle anderen Jagdgeräthschaften empfehle ich  
 dem hohen Publikum zur geneigten Beachtung.  
**Pofen. A. Hoffmann, Büchsenmacher, Breslauerstr. 22.**

**Rechte Panama- und Florentiner-Herrenhüte,**  
 feinste Brüsseler, französische Bast- und Patent-Damenhüte empfang wiederum  
 in reichhaltigster Auswahl **Julius Borch**, Markt und Wronkerstr. Nr. 92. **En  
 tout cas** und seidene Regenschirme zu den bekannten billigen Preisen.

**Wasserstr. 30. S. H. Korach Wasserstr. 30.**  
 empfiehlt sein Lager aller Sorten Leinwand, Shirtings, Picées, Kleiderstoffe, Jac-  
 connetts, Barrages, Kattune, Steppdecken, Drells und Satins in allen Farben und  
 Dessins für Herren- und Knabenanzüge zur gefälligen Beachtung.  
 Mäntel und Mantillen werden um damit zu räumen zu sehr billigen Preisen  
 offerirt.

**Wasserstr. 30. S. H. Korach. Wasserstr. 30.**  
 1859er  
**Bayrisch Lagerbier**  
 wird von heute Abend ab stets vom Eise verabreicht; auch bringe ich mein wohlaffortirtes  
 Wein-Lager in Erinnerung. Kalte und warme Speisen in Auswahl à la Carte.  
 NB. Sämmtliche Biere werden stets vom Eise verarborft.  
**H. G. Wolff,**  
 Wilhelmsstraße 17, unter der Weintraube.

**Durch Zufall!!**  
 500 Duk. echt vergoldete Halsketten,  
 nur 1 1/2 Thlr. pr. Duk. (Werth das Vierfache.)  
 NB. Aufträge weniger als 1 Duk. werden  
 nicht effektuirt.  
 Silb. Panzerketten mit echt gold. Schie-  
 bern, pr. Duk. 18 Thlr., pr. Stück 1 1/2 Thlr.  
 Silb. Westketten mit echt gold. Schie-  
 bern, pr. Duk. 12 Thlr., pr. Stück 1 1/4 Thlr.  
 im Uhrenlager bei  
**M. Traugott,**  
 20, alter Steinweg 20, Hamburg.

Eine fahrbare H. Wagenpräge, mehrere  
 Karren, eine Tragespräge, welche ihrer  
 leichten Konstitution wegen sowohl bei Feuer wie  
 auch zur Wollwäshe sich eignen, sind billig zu  
 verkaufen alten Markt, kurze Gasse 10.  
 Sonnen- und Regenschirme werden mit  
 gutem Stoff überzogen und reparirt, wie  
 auch neue Schirme bei  
**Leon Dattelbaum, Neuestraße 70.**  
 Kinderanzüge und Umwürfe für jedes Alter in  
 verschiedenen Stoffen, empfiehlt sehr billig  
 die Handlung von  
**R. Krahn,**  
 Sapiehaplag 1.  
 Regellugeln von Eignum Sanctum - Holz,  
 wie auch Billardbälle sind vorrätbig bei  
**Leon Dattelbaum, Drechslmeister,**  
 Neuestraße Nr. 70.

Schönes, gefundes, langes Roggenstroh ist zu  
 verkaufen und zu ertragen bei  
**P. Asch, Neuestraße Nr. 3.**

**Herren-Gravattes, à 1 1/2 Sgr.,  
 und gute Glacé-Handschuhe,  
 à 10 Sgr., bei**  
**S. Tucholski,**  
 Wilhelmsstr. 10.

**En tout cas,**  
 so wie Regenschirme in Seide und Baumwolle,  
 Kravatten, Schlipse und Handschuhe, Reisekoffer  
 und Taschen offeriren in großer Auswahl am  
 billigsten **Gebr. Korach, Markt 40.**

**Englische Strümpfe  
 und Socken bei**  
**S. Tucholski.**

**Corsetts, Stahlröcke und  
 Stahlreifen**  
 empfiehlt  
**S. Tucholski.**

**Tapeten**  
 in großer Auswahl auffallend billig bei  
**Gebr. Korach, Markt 40.**

**Selters- u. Sodawasser**  
 in kleinen und großen gekorkten Flaschen,  
 so wie auch in Sprudelflaschen, stets frisch  
 bereitet, empfehle zu den billigsten Fabrik-  
 preisen  
 die Mineralwasser-Anstalt des  
 Apothekenbesizers  
**L. Jonas** in der Breslauerstr. Nr. 31.

**Röfener und Kreuznacher  
 Mutterlangen-Bade-Salze,**  
 so wie Seesalz empfiehlt  
**Isidor Appel, neb. d. f. Bant.**

**Realter  
 Nordhäuser  
 Korn-Branntwein,**  
 direkt bezogen, empfiehlt in Originalflaschen  
 billigst  
**C. F. Jaenicke, Pofen,**  
 Breitestraße Nr. 17.

**Gräber März-Bier,**  
 vorzüglich gut, verkauft zu dem gewöhnlichen  
 Preis  
**M. Grätzer,**  
 Berliner- und Mühlentstraßen - Eck.  
**Gut gelagertes März-Gräber-Bier** em-  
 pfehle ich, die Flasche aus dem Hause 2 Sgr.  
**M. Löwenthal,**  
 Markt- und Mittelgasse Nr. 26.

**Bayrisches  
 Huggersches Lagerbier**  
 von heute ab, täglich frisch vom Eise bei  
**Gustav Sachse**, im Rathskeller.  
 Pofen, den 9. Juni 1860.

**Guten vorzüglichen Steinbischer und Pimb-  
 Sabutäse, so wie alle Arten Südsrüchte**  
 offerirt sehr billig  
**Leib Jzig Praeger, Markt 60 im Keller.**  
**Beste Leipziger Allgärin-Tinte,**  
 in Bl. à 16, 8, 5, 3 1/2 und 2 1/2 Sgr.,  
 welche in schöner Farbe leicht aus der Feder  
 fließt, auf dem Papier tief schwarz wird und  
 bleibt, nicht schimmelt und sich nicht verdirbt, ver-  
 kauft in meinem Auftrage stets  
**Herr S. Spiro in Pofen,**  
 im früheren Lokal des Herrn G. Bielefeld.  
**E. Oeser** in Leipzig.

**Speiseöl**  
 das allerfeinste, französische (Huile fine  
 d'Aix) empfiehlt pfundweise und auf Flaschen  
 gegossen.  
 Wiederverkäufern bei Abnahme größerer  
 Quantitäten verhältnismäßig billiger.  
**J. N. Leitgeber,**  
 Gerber- und Wassertrahenede

**Beachtenswerth für die Herren Resta-  
 rateure und Herrschaften!**  
 Für auswärtige Rechnung habe ich direkt aus  
 Limburg einige Kisten gut gelagerte Sahn-  
 käse (durch und durch gelb) kommissionsweise  
 erhalten, wovon ich den großen Käse, circa  
 1 1/2 Pfd. schwer, à 5 Sgr. pro Stück verkaufe.  
 Es bittet um gütigen Zuspruch und Ueberzeu-  
 gung  
**Kletschhoff, Krämerstr. 12.**

**Neue Maties-Heringe**  
 in schöner Qualität empfiehlt in Zonnen, schock-  
 weise, wie auch einzeln billigst die Heringshand-  
 lung von  
**B. Scherck,**  
 Jesuitenstraße Nr. 2.

**Fische! Sonntag Abend 6 Uhr erhalte ich frische  
 D große Hechte.**  
 Frisch geräucherter und marinir-  
 ter Lachs ist angekommen bei  
**A. Skamper, Markt 66.**

**Weißbraten à Pfund 3 Sgr. 10 Pf. bei**  
**A. Rösche, Wronkerstr. 3.**  
**Asch's Restauration** 23  
 Markt 44.  
 empfiehlt zum bevorstehenden Wollmarkt (nur  
 Woll) Speisen in längst bekannter Güte, so wie  
 Bayrisch- und Gräzer-Bier stets auf **Asch.**

**Feinstes Bleiweiß, Zintweiß, so wie alle  
 Malerfarben** in anerkannt bester Quali-  
 tät, hält stets ein reichhaltiges Lager, und ver-  
 kauft zu den billigsten Preisen.  
**M. Wassermann,**  
 Farbenwaarenhandlung, jetzt Breite-  
 straße 23.

**Der erste Transport bester Danziger Spick-  
 stunden ist soeben angekommen und schon  
 heute zu haben bei **Adolph Basch,**  
 Friedrichstr. 2.  
**Abgelagertes Beinöl und Firniß** auch alle  
 Sorten Lack, sowohl zu bunten, als weiß-  
 hen Anstrich offerirt zu billigen Preisen.  
**M. Wassermann,**  
 Farbenhandlung, Breitestr. 23.**

**Sapiehaplag Nr. 4, Parterre, ist eine mö-  
 bilirte Stube nebst Kabinet sogleich zu ver-  
 miethen.**  
**Große Gerberstraße 20** ist vom 1. Ok-  
 tober er. ein Laden nebst Komptoir zu ver-  
 miethen.  
**H. S. Jaffée.**

**Eine möblirte Stube ist sofort zu ver-  
 miethen Sapiehaplag 3.**  
**Bergstraße Nr. 15** ist ein Laden nebst Woh-  
 nung etc. vom 1. Oktober ab zu vermietthen,  
 worinnen 12 Jahre ein Getränke- und Material-  
 Geschäft mit gutem Erfolge betrieben worden.  
 Näheres daselbst Parterre links.  
**Von Johann und von Michael d. S. ab sind  
 Graben Nr. 33 Wohnungen zu vermietthen.**  
 Ein gr. f. möbl. Zimmer ist zu v. St. Martin 74  
 ist von Michaelis d. S. zu vermietthen.  
**Below, Friedrichstraße Nr. 33b.**

**Neustädter Markt Nr. 10** sind in der 1.  
 und 2. Etage Wohnungen von 5 und 4  
 Zimmern nebst Zubehör theils sofort, theils vom  
 1. Oktober zu vermietthen.  
**Grünestraße Nr. 6 und Markt Eck** ist das  
 Schanklokal und Regelbahn sofort zu ver-  
 mietthen.

**Hauslehrer-Offerte.**  
 Ein Kand. theol. ev. sucht eine Hauslehrerstelle,  
 und ist zur mündlichen Rücksprache bis zum 1.  
 Juli c. in Pofen anwend. Näheres in der  
 Exp. dies. Zeitung, welche auch gefällige schrift-  
 liche Offerten entgegennimmt.

**Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat,  
 Uhrmacher zu werden, findet ein Unterkom-  
 men beim Uhrmacher **Fidura, Breitestr. 18.****

**Ein Komptoirist mit guter Handschrift wird  
 für ein Holz- und Produktengeschäft mit  
 350 Thlr. Gehalt zu engagiren gewünscht. Be-  
 auftrag  
**R. Wilh. Lehmann** in Berlin.**

**Eine Landwirthin wird gesucht durch**  
**J. Peterssohn, Wronkerstr. Nr. 1.**

**Ein Oekonomie-Inspektor wird zur  
 selbständigen Bewirthschaftung eines  
 Rittergutes von bedeutendem Umfange zu  
 engagiren gewünscht. Die Stellung ist mit  
 gutem Gehalt und Pensionen verbunden.  
 Reflektirende Oekonomen wollen sich wen-  
 den an **Aug. Götsch** in Berlin,  
 alte Jakobstraße 17.**

**Ein unverheiratheter Rittergutsbesitzer  
 wünscht zur Führung der Landwirthschaft,  
 zur Beaufsichtigung des Gesindes und zur  
 Repräsentation des Hauses ein gewandtes,  
 ordentliches Mädchen aus rechtlicher Fami-  
 lie, und erhält dieselbe einen recht guten  
 Gehalt, auch wird man ihr höchst anständ-  
 ige und achtungsvoll begegnen.  
 Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R.  
 Felsmann** in Breslau, Schmiede-  
 brücke Nr. 50.**

**Zwei geprüfte Gouvernanten, die im  
 Französischen, Englischen und in der Musik  
 einen gründlichen Unterricht erteilen kön-  
 nen, erhalten in angelegenen, vornehmen  
 Familien mit hohem Salair und guter  
 Behandlung verbundene Placements. Des-  
 gleichen wird ein Bräutlein zur Erziehung  
 jüngerer Kinder in ein adäquates Haus ge-  
 sucht, und ist die Stelle eine dauernde und  
 recht angenehme.  
 Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R.  
 Felsmann** in Breslau, Schmiede-  
 brücke Nr. 50.**

**Eine gräfliche und zwei freiherrliche Fa-  
 milien suchen geborene Französischen oder  
 Französisch sprechende Schweizerinnen als  
 Bonnen.  
 Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R.  
 Felsmann** in Breslau, Schmiede-  
 brücke Nr. 50.**

**Am 1. Juli c. übergebe ich die Verwaltung  
 der Zalester Güter, und fordere hiermit  
 alle Diejenigen, welche noch Ansprüche an das  
 Dominium zu haben glauben, auf, sich bis spä-  
 testens dahin zu melden. **R. Milner.****

**Ein sicheres Dokument über 10,000 Thlr. ist  
 zu crediren. Das Nähere bei  
**J. Peterssohn, Wronkerstraße Nr. 1.****

**Vom Dominium Szezepankowo bei  
 Sauter ist ein brauner Hund mit lan-  
 ger Ruthe, um den Hals einen weißen Ring von  
 Haaren, auch an Brust, Bauch und Füßen, so  
 wie an der Schwanzspitze weiß, abhanden ge-  
 kommen. Derselbe hört auf den Namen **Se-  
 mann**, schießt sich jedoch schwer an unbekannte  
 Personen an. Sollte derselbe sich irgendwo ein-  
 gefunden haben, so wird dringend gebeten, dem  
 Dominium Anzeige davon machen zu wollen, die  
 verursachten Kosten werden gern erstattet, und  
 außerdem eine Belohnung von 5 Thlrn. zugesichert.**

**Kunstverein in Pofen.**  
 Die geehrten Mitglieder des Vereins fordern  
 wir in Gemäßheit des §. 11 der Statuten er-  
 gebenst auf:  
**Freitag den 15. Juni d. S. Nachmit-  
 tags um 4 Uhr** im Sitzungssaale des  
 Rathhauses,  
 Behufs Beratung und Beschlußnahme über wich-  
 tige Angelegenheiten des Vereins, zu einer Gene-  
 ralversammlung sich einzufinden.  
**Pofen, den 5. Juni 1860.**  
**Der Vorstand des Kunstvereins.**  
**Graf Schweinitz,**  
 stellvertretender Vorsitzender.  
**W. v. Treskow, Schriftführer.**  
**Jeziorowski, Schatzmeister.**

Meyer's Universum

Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen.

Quart-Ausgabe, erscheint in monatlichen Lieferungen von 4 meisterhaften Stahlstichen der schönsten Ansichten der Erde...

Zur Feier des 25jährigen Stiftungsfestes der Akademie Eldena am 30. Juni und 1. Juli...

Eldena, den 2. Juni 1860. Der Festauschuss der Akademie...

Familien-Nachrichten. Heute Nachmittag um 3 Uhr wurde meine geliebte Frau Helene geborene Machol...

Keller's Sommertheater. Sonnabend, zum zweiten Male: Dienstadtentwässerung, oder: Chatouille und Uhr...

Sonntag zum ersten Male: Ich werde mir den Major einladen. Lustspiel in 1 Akt von G. v. Mosen...

In der großen neuen Bude auf dem Kanonengras werden Sonntag den 10. u. folgende Tage Vorstellungen mit dem Wunderjüngling, Pferde-dressur...

Zede Stunde Wiederholung der Vorstellung. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein J. Looset aus Königsberg i. Pr.

Kladderadatsch, Dammstraße Nr. 5. Zum Ausfischen einer schönen, guten Kugelfische ladet ergebenst ein Gerlach.

Fonds- u. Aktienbörse. Berlin, 8. Juni 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Table of stock prices for various companies like Rheinische, Aachen-Düsseldorf, and others.

Breslau, 8. Juni. Die Börse war flau und die Kurse rückgängig bei schwachem Geschäft.

Hamburg, Freitag, 8. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Stilles Geschäft.

Lamberts Garten.

Sonnabend den 9. Juni: Großes Konzert vom Musikkorps des königl. 6. Inf. Regiments...

Das Musikkorps des königl. Füsilier-Bataills. 12. Infanterieregiments wird am Sonntag, den 10. Juni im Garten des Herrn Sieverth in Schrimm...

Elisium.

Morgen Sonntag den 10. Juni c. großes Tanzfränzchen. Gleichzeitig erlaube ich mir, meine Restauration...

Café anglais.

Vorzügliche Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit empfiehlt M. Peiser.

Gesellschaftslokal.

Sonntag den 10. Juni 1860 großes Tanzfränzchen, wozu ergebenst einladet Peiser.

Victoria-Park.

Sonntag den 10. Juni großes Konzert vom Musikkorps des 5. Artillerie-Regiments...

Städtchen im Schützengarten

Montag den 11. Juni großes Konzert, ausgeführt vom Musikkorps des königl. 6. Inf. Regiments.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Wegen des nahen Vollmarktes kamen in dieser Woche nur schwache Getreide Transporte an den Markt...

Wasserstand der Warthe.

Posen am 8. Juni Vorm. 7 Uhr 1 Fuß 9 Zoll.

Produkten-Börse.

Berlin, 8. Juni. Wind: West. Barometer: 28. Thermometer: früh 10° +.

Wollmärkte.

Breslau, 8. Juni. Der Markt ist beendet. Die wenigen tausend Zentner...

Wollbericht.

Gera, 6. Juni. Unser heutiger Wollmarkt war mit 139 Partien Unfest (gegen 135 im vorigen Jahre)...

Stralsund, 7. Juni.

Bis diesen Mittag 1 Uhr am ersten Markttage, sind 5492 Str. Woll...

Frankfurt a. M., Freitag, 8. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten.

Schlusskurse. Staats-Prämien-Anleihe. Preuss. Kassenscheine 105 1/2.

Frankfurt a. M., Freitag, 8. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten.

Schlusskurse. Staats-Prämien-Anleihe. Preuss. Kassenscheine 105 1/2.

London, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 3 Uhr.

Ronjols 95 1/2. 1proz. Spanier 37 1/2. Mexikaner 21 1/2.

Amsterdam, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

Schlusskurse. 5proz. dfr. Nat. Anl. 50 1/2. 5proz. Metalliques lit. B. 72 1/2.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) behauptet, mit Faß pr. Juni 17 1/2 Br. u. Gd.

Table with Thermometer and Barometer readings for various locations.

Wasserstand der Warthe: Posen am 8. Juni Vorm. 7 Uhr 1 Fuß 9 Zoll.

Table with Thermometer and Barometer readings for various locations.

Wasserstand der Warthe: Posen am 8. Juni Vorm. 7 Uhr 1 Fuß 9 Zoll.

Produkten-Börse. Berlin, 8. Juni. Wind: West. Barometer: 28.

Wollmärkte. Breslau, 8. Juni. Der Markt ist beendet.

Wollbericht. Gera, 6. Juni. Unser heutiger Wollmarkt war mit 139 Partien Unfest.

Stralsund, 7. Juni. Bis diesen Mittag 1 Uhr am ersten Markttage...

Frankfurt a. M., Freitag, 8. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten.

Schlusskurse. Staats-Prämien-Anleihe. Preuss. Kassenscheine 105 1/2.

London, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Ronjols 95 1/2.

Amsterdam, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Schlusskurse.

Schlusskurse. 5proz. dfr. Nat. Anl. 50 1/2. 5proz. Metalliques lit. B. 72 1/2.

London, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Ronjols 95 1/2.

Amsterdam, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Schlusskurse.

Schlusskurse. 5proz. dfr. Nat. Anl. 50 1/2. 5proz. Metalliques lit. B. 72 1/2.

London, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Ronjols 95 1/2.

Amsterdam, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Schlusskurse.

Schlusskurse. 5proz. dfr. Nat. Anl. 50 1/2. 5proz. Metalliques lit. B. 72 1/2.

London, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Ronjols 95 1/2.

Amsterdam, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Schlusskurse.

Schlusskurse. 5proz. dfr. Nat. Anl. 50 1/2. 5proz. Metalliques lit. B. 72 1/2.

London, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Ronjols 95 1/2.

Amsterdam, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Schlusskurse.

Schlusskurse. 5proz. dfr. Nat. Anl. 50 1/2. 5proz. Metalliques lit. B. 72 1/2.

London, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Ronjols 95 1/2.

Amsterdam, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Schlusskurse.

Schlusskurse. 5proz. dfr. Nat. Anl. 50 1/2. 5proz. Metalliques lit. B. 72 1/2.

London, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Ronjols 95 1/2.

Amsterdam, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Schlusskurse.

Schlusskurse. 5proz. dfr. Nat. Anl. 50 1/2. 5proz. Metalliques lit. B. 72 1/2.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) behauptet, mit Faß pr. Juni 17 1/2 Br. u. Gd.

Table with Thermometer and Barometer readings for various locations.

Wasserstand der Warthe: Posen am 8. Juni Vorm. 7 Uhr 1 Fuß 9 Zoll.

Table with Thermometer and Barometer readings for various locations.

Wasserstand der Warthe: Posen am 8. Juni Vorm. 7 Uhr 1 Fuß 9 Zoll.

Produkten-Börse. Berlin, 8. Juni. Wind: West. Barometer: 28.

Wollmärkte. Breslau, 8. Juni. Der Markt ist beendet.

Wollbericht. Gera, 6. Juni. Unser heutiger Wollmarkt war mit 139 Partien Unfest.

Stralsund, 7. Juni. Bis diesen Mittag 1 Uhr am ersten Markttage...

Frankfurt a. M., Freitag, 8. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten.

Schlusskurse. Staats-Prämien-Anleihe. Preuss. Kassenscheine 105 1/2.

London, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Ronjols 95 1/2.

Amsterdam, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Schlusskurse.

Schlusskurse. 5proz. dfr. Nat. Anl. 50 1/2. 5proz. Metalliques lit. B. 72 1/2.

London, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Ronjols 95 1/2.

Amsterdam, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Schlusskurse.

Schlusskurse. 5proz. dfr. Nat. Anl. 50 1/2. 5proz. Metalliques lit. B. 72 1/2.

London, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Ronjols 95 1/2.

Amsterdam, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Schlusskurse.

Schlusskurse. 5proz. dfr. Nat. Anl. 50 1/2. 5proz. Metalliques lit. B. 72 1/2.

London, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Ronjols 95 1/2.

Amsterdam, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Schlusskurse.

Schlusskurse. 5proz. dfr. Nat. Anl. 50 1/2. 5proz. Metalliques lit. B. 72 1/2.

London, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Ronjols 95 1/2.

Amsterdam, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Schlusskurse.

Schlusskurse. 5proz. dfr. Nat. Anl. 50 1/2. 5proz. Metalliques lit. B. 72 1/2.

London, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Ronjols 95 1/2.

Amsterdam, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Schlusskurse.

Schlusskurse. 5proz. dfr. Nat. Anl. 50 1/2. 5proz. Metalliques lit. B. 72 1/2.

London, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Ronjols 95 1/2.

Amsterdam, Freitag, 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Schlusskurse.

Schlusskurse. 5proz. dfr. Nat. Anl. 50 1/2. 5proz. Metalliques lit. B. 72 1/2.